Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags- und Abends). Samstags 3—4 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 90 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirtschaftliche Beilage, monatl. Illustr. Beilage „Bücherwarte". Probenummern gratis und franko.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 5spaltige Haupt-Petitzeile kostet 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeigen; außerhalb d. Hauptverbreitungsgebietes 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Annahme 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: J. V.: Ernst Steinhäuser; für die übrigen redaktionellen Theile: Derselbe. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 499. Krefeld, Freitag, den 7. September 1900 (Regina). (Erstes Blatt.) 52. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Bonn.

☐ **Bonn**, 6. Sept.

Vierter Tag. Donnerstag.

Der letzte Tag der Generalversammlung wurde eingeleitet durch hl. Messen, welche in sämmtlichen Kirchen nach der Intention des Bonifatiusvereins gelesen wurden.

Nach der vierten und letzten geschlossenen Versammlung, über welche wir schon kurz berichtet haben, wurde um 10½ Uhr

Die vierte und letzte öffentliche Generalversammlung

mit dem katholischen Gruße eröffnet.

Den ersten Vortrag hält

Pfarrer Dr. Wurm aus Hausberge über das Thema: „Ein Rückblick in das alte Jahrhundert und Ausblick in das neue mit besonderer Berücksichtigung der Kirche in Deutschland". Da es einmal, so führt Redner aus, Sitte geworden ist, an der Jahrhundertwende Betrachtungen anzustellen, so konnte auch die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands nicht umhin, eine solche Betrachtung in das Programm der Redner aufzunehmen. Ich werde mich darauf beschränken, in kurzen knappen Strichen nur das Wichtigste hervorzuheben; ich werde dabei den bewährten Grundsätzen der Katholiken-Versammlung entsprechend, alles vermeiden, was irgendwie Andersdenkende verletzen könnte. (Bravo!) Mögen das Andere machen — wir thun das nie und nimmer! (Lebhafter Beifall.) Von der Wende des Jahrhunderts wendet sich der Blick zunächst rückwärts. Man hat das abgelaufene Jahrhundert gepriesen als Jahrhundert des Fortschritts, der Freiheit, der Wissenschaft und der Erfindungen, man hat es geschmäht als Jahrhundert der Revolution und der Zersetzung. Ich enthalte mich jeden Urtheils darüber. Was uns das Jahrhundert Großes gebracht, insbesondere ein mächtiges einheitliches deutsches Reich (Beifall), das nehmen wir mit Dank an. (Lebhafter Beifall.) Für uns stehen im Vordergrunde des Interesses die Geschicke unserer heiligen katholischen Kirche. Die katholische Kirche stand vor hundert Jahren am Rande der Vernichtung. Der Katholizismus war verdorrt wie damals jede positive Religion; was er an Einfluß noch hatte, daß verdankte er vornehmlich seinem Besitze. Da kam das Jahr 1803 mit seinem Raube, der sog. Säkularisation. Der Besitz wurde der Kirche genommen und den Fürsten gegeben. Wie der Paragraph damals lautete, sollte das Kirchengut benutzt werden „zu Aufwendungen für den Gottesdienst, für Unterricht und andere gemeinnützige Zwecke und — zur Erleichterung der Finanzen der Fürsten". (Heiterkeit.) Man hat ja damals mit dem katholischen Gelde Unterrichtsanstalten und andere gemeinnützige Veranstaltungen unterstützt, aber leider nicht für diejenigen, denen der Besitz gehörte; wir Katholiken wurden abgespeist mit einigen ganz spärlichen, mageren Brocken. Das durch daß das Fortbestehen der Klöster in das Belieben des Landesherrn gestellt und den Klöstern verwehrt wurde, Novizen aufzunehmen, erhielt das Ordenswesen und die ganze Kirche einen empfindlichen Schlag. Trümmer und Ruinen waren das Bild zu Anfang des Jahrhunderts. Die Verhältnisse wurden so schlimm, daß selbst Napoleon I. sich an einen deutschen Fürsten mit der Aufforderung wandte, die Katholiken nicht rechtlos als Heloten und Knechte zu behandeln. Die katholische Kirche ist aber in diesen Stürmen nicht untergegangen. Klerus und Volk waren der Verwilderung und Verachtung anheimgestellt. Der Giftqualm der Revolution drang bis in die Zelle der Mönche, Gleichmacherei im Religionswesen, das war das Ziel, und die Katholiken Deutschlands haben das Ihrige ehrlich dazu beigetragen, die Autorität der Kirche herabzusetzen. Aber unter der Schneedecke, die das katholische Leben bedeckte, ist Gott sei Dank die Kirche nicht erstarrt. Die Wiedererweckung des Lebens ging von einem Kreise von Männern in Süddeutschland aus. Männer wie der Konvertit Graf Stolberg, Friedrich von Schlegel, Jos. Görres haben es bewirkt, daß der katholische Sinn im Herzen des Volkes wieder erwachte. Mit Dankbarkeit müssen wir hier Ludwigs I., des katholischen Bayernkönigs gedenken, der viel Geschmähte und Gelästerte, der aber aus dem Sinne der deutschen Katholiken niemals verschwinden darf. Er war der Wohlthäter für zahlreiche Kirchen und Klöster, für christliche Kunst, katholische Wissenschaft. Sein Name steht mit goldenen Lettern eingeschrieben in den Blättern der Kirchengeschichte. Aber auch damals wehte noch kalt und rauh der Winterwind der Bureaukratie, der Wintersturm des Staatskirchenthums, das ängstlich zu den Ministern emporblickte. Alles, was kirchlich war, unterstand damals nicht dem Bischof, sondern dem Minister und seiner Regierungskanzlei. In Preußen hat man damals mit vollem Recht die katholische Kirche bezeichnet als eine unter Polizeiaufsicht stehende Delinquentin. Die Regierung suchte in Preußen den Katholizismus herunterzudrücken, zu schwächen, um ihn allmählich mit dem Protestantismus zu vereinen, wie man die verschiedenen Denominationen des Protestantismus in der sogenannten Union zusammengefaßt hatte. Nicht anderes sah es aus in Süddeutschland. Ueberall dasselbe System der Staatsbevormundung. Noch ein paar Jahre und die Kirche wäre einfach ein Verwaltungsressort geworden wie so vieles andere. Das wäre das Ende gewesen — aber nicht ein E. de nur mit Schrecken, sondern auch mit Schande. (Beifall.) Doch es mußte endlich Frühling werden, und der Frühling kam nach einem Gewitter. Als am Abend des 20. November 1837 Erzbischof August Clemens wegen seiner entschiedenen katholischen Stellungnahme in der Frage der gemischten Ehe von preußischen Gendarmen ins Gefängniß nach Minden geschleppt wurde — da erwachte das katholische Volk. Das konnte es sich nicht gefallen lassen, daß ein Erzbischof wie ein Revolutionär ins Gefängniß geschleppt wurde! In Wort und Schrift wurde der gefangene Erzbischof gefeiert; zum ersten Male erhob sich eine katholische Meinung; zu Tausenden und Abertausenden strömte das katholische Volk in die Kirchen, um die Hülfe des Himmels in dem schweren Kampfe herabzuflehen. Und was half es der Regierung, daß sie auch noch andere Bischöfe denselben Weg gehen ließ, gegenüber dem Erwachen der mächtigen kath. lischen Volksbewegung kam sie bald zur Einsicht, daß sie zu weit gegangen war, und als der hochsinnige König Friedrich Wilhelm IV. den Thron bestieg, da öffneten sich die Gefängnißthore für die gefangenen Katholiken, da wurden der Kirche mancherlei Erleichterungen gewährt, da wurde im preußischen Kultusministerium die katholische Abtheilung eingerichtet, die wir alleredings heute wieder schmerzlich vermissen. (Beifall.) Und daß es sich bei jener Bewegung nicht um ein Strohfeuer handelte, das bewies jene glanzvolle katholische Demonstration, als im Jahre 1844 Tausende und Abertausende nach der schönen Moselstadt pilgerten, um den heiligen ungenähten Rock des Herrn zu verehren, und diese Demonstration stand unter dem Zeichen des Wortes: Einigung! Zusammen, ihr Katholiken! Schulter an Schulter kämpfen wir eine geschlossene Phalanx. Und als dauerndes Erinnerungszeichen aus jener Zeit sind uns die christlich-katholischen Studenten-Korporationen geblieben, zu denen im Jahre 1844 hier in Bonn der erste Grund gelegt wurde. Und hier am Orte der alma mater Bonnensis, sei auch ihnen, den wackeren Vertretern des katholischen Gedankens ein fröhliches Vivant, floreant, crescant! zugerufen. (Lebhafter Beifall.) Vergessen Sie aber auch niemals, was Sie sind, katholische junge Leute! Lassen Sie den Katholizismus nicht zum leeren Schall werden! Auf Ihnen beruht die Hoffnung des katholischen Deutschlands! (Beifall.) Dann kam das tolle Jahr 1848. Wir Katholiken sind nicht einverstanden mit dem, was damals geschah, am allerwenigsten mit den Mitteln, die angewandt sind. Aber auch für die Kirche ist damals Freiheit geworden. Es schlossen sich die Katholiken zusammen. Ueberall entstanden Piusvereine, die katholischen Abgeordneten in der Nationalversammlung vereinigten sich zur katholischen Fraktion. Bei der Einweihung des Kölner Domes erstarkte der Gedanke der Katholikenversammlungen. Am 23. Oktober 1848 fand die erste Versammlung der katholischen Vereine von Deutschland in Mainz statt. Vom Kölner Dom ging auch der Gedanke der Versammlung der deutschen Bischöfe aus und in Würzburg fand die erste statt. Das Bischofswort, das von Würzburg ausging, die öffentliche Meinung des katholischen Deutschlands, das durch die Generalversammlung in Mainz repräsentirt wurde, sie hat das katholische Leben erstarken lassen. Es kamen für uns dann Jahre des Friedens. Die Katholiken haben gewacht und als der Kulturkampf dann über uns hereinbrach, da waren wir gerüstet. Man wollte damals schon das Todtenglöcklein des Katholizismus läuten hören. Man täuschte sich. Das katholische Volk stand einig da, fest geschlossen hinter seinen Führern. Vor diesem felsenfesten Standpunkt mußten die sturmbewegten Wellen sich brechen, auf denen das Schiffslein der Kirche wie ein gebrechliches Fahrzeug hin- und herschaukelte. Selbst der Heros Bismarck mußte einsehen, daß er sich hier einmal verrechnet habe und er besaß Geistesgröße genug, um das einzugestehen. (Beifall.) Gewiß, der Kampf hat uns viele Nachtheile gebracht. Aber auf der anderen Seite hat der Kampf das hinweggeschwemmt, was morsch und lose war, und heute können wir sagen, das katholische Volk ist katholischer als je zuvor. (Beifall.) Wir haben ein geardnetes mächtiges Vereinsleben, wir haben eine weitverzweigte Presse, wir haben in dem Parlament eine Vertretung, die durch ihre Festigkeit, Gesinnungstüchtigkeit und Klugheit die Bewunderung der ganzen Welt erregt. (Lebhafter Beifall.) So sind die Tage des Kampfes vorübergegangen, aber niemals sollen sie aus dem Gedächtniß des katholischen Volkes schwinden. (Beifall.) Vergeben wollen wir den Kampf, aber niemals vergessen! (Lebhafter, stürmischer Beifall.) Wir wollen denen danken, die damals für uns ihre ganze Kraft eingesetzt haben, den Bischöfen, deren Mitra zur Dornenkrone, deren Hirtenstab zum Wanderstab wurde. Martin, Ketteler, Paulus Melchers, Brinkmann, Kardinal Ledochowski und wie sie alle heißen; August und Peter Reichensperger, Mallinckrodt und Schorlemer und Windthorst! Diese, deine Vertreter, vergiß nie, katholisches Deutschland! (Lebhafter Beifall.) Vergiß auch nicht, was Leo XIII. für dich gethan hat! Dank Dir heiliger Vater für Deine große Hirtensorge für das katholische Deutschland. (Lebhafter Beifall.) Und als dann die Jahre des Kampfes vorüber waren, da konnte sich das katholische Volk anderen Fragen zuwenden, namentlich der sozialen Frage. Hier haben wir und werden wir stets treu mitarbeiten. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn ich mit einem Worte nun das vergangene Jahrhundert charakterisiren wollte, geschähe dies am besten in den Worten: „Gottes Schutz über seine Kirche." Die ganze Geschichte zeigt, daß auch im 20. Jahrhundert Kampf und bevorsteht. Das macht uns nicht irre, denn Kampf ist der Kirche vorausgesagt für alle Zeiten. Für den Anfang des Jahrhunderts kann ich die Kampfgebiete näher bezeichnen: Artikel 15, 16 und 18 der preußischen Verfassung sind immer noch nicht wiederhergestellt. Wir Katholiken brauchen eine verfassungsmäßige Grundlage für den Ausbau unserer Religion. Ich nenne nur: Schule, Ordensfreiheit, Freiheit der Kirche im ganzen deutschen Vaterlande, Freiheit der Religionsübung in ganz Deutschland, nicht nur in Preußen und Baden, sondern auch in Mecklenburg und in Braunschweig. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn ich sage, wir müssen kämpfen, so ist das eigentlich nicht das rechte Wort. Wir Katholiken sind keine Kampfhähne und keine Friedensstörer: wir wollen uns bloß wehren — wehren dagegen, daß man uns das entzieht, was uns von Gottes und Rechts wegen zukommt! (Lebhafter Beifall.) Der Kulturkampf ist einmal verglichen worden mit einem wüthenden Hunde, den sein Herr an die Kette gelegt hat; widerwillig liegt er an der Kette, wir hören sein Knurren und wir wissen nicht, ob und wann sein Herr ihn wieder einmal losläßt. (Sehr richtig!) Einen Kulturkampf mit Keulenschlägen wird man ja so bald nicht wieder beginnen — aber vielleicht einen Kulturkampf mit Nadelstichen — und ich weiß nicht, wie weit wir uns schon darin befinden. (Sehr richtig! und lebhafte Zustimmung.) Darum: vigilare! Die Augen auf gegen unsere Gegner die Augen aber auch auf gegen uns selbst! Daß wir unsere Katholiken-Versammlungen benutzen, um Selbstprüfung und Einkehr bei uns selbst zu halten, das hat der Verlauf auch der diesjährigen Versammlung bewiesen, das haben vor allem die Interioritäts-Erörterungen gezeigt. So soll es auch in Zukunft sein. Wo eine Wunde ist, da legen wir den Finger hinein. Hüten wir uns aber vor jeder Empfindsamkeit, treten wir offen und ehrlich auf gegen etwaige Auswüchse, die in diesem oder jenem Punkt unsere heilige Religion zum Zerrbilde machen konnten! Hier darf und hier soll das Messer der Kritik einsetzen — vorausgesetzt natürlich, daß es nur in der Absicht geschieht, um zu bessern, und vorausgesetzt, daß es sich dabei um die Grundlagen und Grundlehren unseres heiligen katholischen Glaubens handelt. (Beifall.) Also vigilare — wache! Daneben aber auch: labora — arbeite! Denken wir nicht, wir könnten jetzt, weil wir ein reiches katholisches Vereinsleben haben, die Hände in den Schooß legen. Es gilt jetzt das, was wir geschaffen haben, zu vertiefen und auszubauen. (Beifall.) Und drittens: ora — bete! Nicht jeder kann, wenn es sich darum handelt, die katholische Sache zu fördern, ein Windthorst sein, aber ein jeder kann beten für diese Arbeit und wer weiß, ob unsere Vertreter in den Parlamenten alles das hätten erreichen können, was sie erreicht haben, wenn das katholische Volk nicht für sie gebetet hätte. (Beifall.) Also nochmals: vigilare — labora — ora — wache! arbeite! bete! Das sei das Losungswort, mit dem wir in das neue Jahrhundert hineingehen. (Lebhafter Beifall.) Das hat uns zum Siege geführt und ich bin überzeugt, wenn wir unter diesem Banner in den Kampf ziehen und wenn auf der 147. General-Versammlung im Jahre 2000 ein Redner wiederum einen Rückblick auf das vergangene Jahrhundert wirft, dann wird er auch über dasselbe schreiben können die Worte: Gottes Schutz über seine Kirche! (Stürmischer Beifall.)

Das Wort erhält hierauf Oberlandesgerichtsrath Roeren (mit lautem, nicht endenwollendem Beifall begrüßt) zu dem Thema: „Schutz der Jugend gegen die Auswüchse in Kunst und Belletristik." Ich danke Ihnen, so führt Redner aus, für den freundlichen Empfang, den Sie mir in diesem Augenblicke zu theil werden lassen; ich glaube aber nicht fehl zu gehen, wenn ich darin nicht ein Zeichen der Auszeichnung für mich erblicke, sondern lediglich den Ausdruck der Wärme und der Begeisterung, mit der Sie dem Eintreten des Zentrums für die Erhaltung christlicher Sittlichkeit zustimmen. (Beifall.) Zunächst möchte ich es freudig begrüßen, daß eine Resolution einstimmig zur Annahme gelangt ist, durch welche die Generalversammlung grundsätzlich und entschieden gegen die Unmoralität Stellung genommen hat. Es sind so erschreckende Grundsätze der Moral für Litteratur und Kunst in der Presse gelegentlich der Protestbewegung gegen die lex Heinze zu Tage getreten und mit solcher Hestigkeit vertreten worden, daß es für uns eine zwingende Nothwendigkeit ist, feierlich zu erklären: Wir Katholiken Deutschlands halten unentwegt fest an den ethischen Gesetzen des Christenthums. Was das Prinzip der Bewegung ist, geht klar aus den Reden hervor, die auf den Protestversammlungen gesprochen wurden. In der ersten Versammlung in Berlin wurde der Satz aufgestellt: Das Höchste in der Kunst ist der nackte Mensch. Die folgende Münchener Versammlung übertrumpfte diesen Satz, indem sie sagte, sei ganz einerlei, ob der Mensch bekleidet sei oder unbekleidet. (Pfuirufe.) Noch weiter ging eine zweite Berliner Versammlung. Der Hauptredner faßte die Anschauungen der ganzen Versammlung dahin zusammen: daß die gesammte gebildete moderne Welt längst mit dem veralteten biblischen Aberglauben gebrochen habe. (Pfui.) Schließlich wurde man es in München zu sagen: Göthe sage mehr in einem einzigen Satze, als in den ganzen zehn Geboten stehe. (Pfuirufe.) Die Folge dieser Bewegung war die Gründung des Heinzebundes, spätern Göthebundes, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, diese Grundsätze in immer weitere Kreise der Bevölkerung hineinzutragen, sie in die Praxis umzusetzen und die Auslegung und Anwendung der Sittlichkeitsgesetze im Sinne dieser Grundsätze zu beeinflussen. Das mahnt uns, auf der Hut zu sein. Wir dürfen uns nicht damit begnügen gegen solche Anschauungen zu protestieren, wir müssen auch fordern, daß diese Grundsätze, die Moralgesetze des Christenthums im öffentlichen Leben respektirt und durchgeführt und in der Praxis angewendet werden, da die entgegengesetzten Grundsätze nothwendig zur moralischen Verseuchung unseres ganzen Volkslebens führen müssen. Ich meine, daß es auch gegenwärtig schon so mit dem Stande der Sittlichkeit bestellt ist, daß es wahrhaftig nicht noch einer solchen systematisch betriebenen Loslösung von den christlichen Moralbegriffen bedarf. Die Zahl der Sittlichkeitsverbrechen hat sich in den letzten Jahren mehr als verdoppelt. Diese Erscheinung ist das Symptom einer ungeheuren Sittenlosigkeit, die schon jetzt herrscht. Die erste Ursache derselben ist die Vorbereitung und öffentliche Ausstellung unsittlicher Schriften und Bilder. Die Verbreitung ist eine ganz ungeheure, es gibt Verlagsanstalten, die sich nur mit der Herstellung solcher Sachen beschäftigen. Jeder, der die leicht erregbare Phantasie der jungen Leute kennt, jeder Seelsorger, Erzieher, Vormund, jeder Vater, jede Mutter weiß, daß eines dieser Bilder, deren Inhalt ich nicht einmal andeuten kann, eine einzige solche Schrift in der Hand eines Kindes mit Sicherheit zu dessen moralischem Ruin für die ganze Zukunft führen wird. (Lebhafter Beifall.) Dazu kommt die Ausstellung zwar nicht direkt unsittlicher, aber doch anstößiger Bilder in den Schaufenstern. Es ist in den großen Städten schon so weit gekommen, daß man sein Kind nicht über die Straße schicken kann, ohne befürchten zu müssen, daß es durch solche anstößige Bilder verdorben wird. Der Erwachsene ärgert sich über solche Dinge; das Kind sieht sie aber mit andern Augen an; sie fallen in seiner Phantasie und damit wird mit Sicherheit der Keim zur Sünde gelegt. Unser Bestreben, die Jugend vor dieser Gefahr zu schützen, hat leider nur zum Theil — aber doch zum größten Theile Erfolg gehabt, wie wir denn überhaupt — das möchte ich bei dieser Gelegenheit feststellen — mit Befriedigung sagen dürfen, daß, wenn man die Tragweite eines Gesetzes nicht nach der Länge seiner Paragraphen, sondern nach der Wichtigkeit seines Inhalts bemißt, wenigstens ⅔ der sogenannten lex Heinze zur Annahme gelangt ist. (Beifall.) Aber doch genügt das, was wir vorerst haben, noch lange nicht, und hier muß die positive freiwillige Mitarbeit der christlichen Bevölkerung eingreifen — die Mitarbeit jedes Einzelnen und die Mitarbeit in geschlossenen Vereinen! Ich darf in dieser Beziehung auf die Resolutionen verweisen, die in den geschlossenen Generalversammlungen angenommen worden sind; ich verweise insbesondere auf die Thätigkeit und die geradezu überraschenden Erfolge, welche der in Köln bestehende Verein in seinem Kampf gegen die öffentliche Unsittlichkeit, speziell gegen unsittliche Ausstellungen in den Schaufenstern erreicht hat. Und wo es nicht überall möglich sein sollte, Vereine nach dem Muster des kölnischen zu gründen, da sollte wenigstens jeder Einzelne es sich zur Pflicht machen, Geschäfte nicht zu unterstützen, in denen solche Ausstellungen stattfinden, um auf diese Weise dieses Unwesen mit bekämpfen zu helfen! Und wenn wir Alle, die wir hier versammelt sind — ich schätze, es sind mehr als sechstausend — uns das zum Prinzip machen, dann werden wir schon ungeheuer viel erreichen in der Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit — dann werden wir vor allem die heranwachsende Jugend vor den Gefahren schützen, die ihr heute auf Schritt und Tritt drohen! Drei Erinnerungszeichen sind es, die dem Menschen aus dem verlorenen Paradies zurückgeblieben sind: die funkelnden Sterne, die duftenden Blumen, das reine Auge des unschuldigen Kindes. Das Schönste ist das letztere — das reine Auge des unschuldigen Kindes. Der Schönheit dieses Kleinodes entsprechend ist aber auch die Größe unserer Pflicht. Alles daran zu setzen, daß dieses kostbare Kleinod geschützt und bewahrt werde. (Stürmischer, minutenlanger, sich immer wiederholender Beifall.)

Mit lebhaftestem Beifall und Händeklatschen begrüßt, betritt nunmehr Abg. Dr. Lieber die Rednertribüne: Ob ich im Stande sein werde, der mir gestellten Aufgabe zu genügen, hängt von den geringen Kräften ab, die mir zur Zeit zur Verfügung stehen. Ich folge aber gern dem Rufe, weil es mich auch in der innersten Seele drängt, vor allem in diesem feierlichen Augenblicke eine Pflicht zu erfüllen, die mir seit Anbeginn des Jahres schwer auf dem Herzen liegt: die Pflicht innigster Dankbarkeit an alle Katholiken Deutschlands, ja an alle Katholiken — darf ich sagen — der Welt von dem apostolischen Stuhle anfangend bis in die fernen Gegenden jenseits des Meeres, dafür, daß ihr inständiges Gebet, dem allein ich meine wunderbare Rettung aus höchster Lebensgefahr verdanke, es mir überhaupt ermöglicht hat, noch einmal an einer Katholikenversammlung theilzunehmen. (Lebhafter Beifall.) Nehmen Sie, ich bitte, alle und jeder einzelne von Ihnen, die hier versammelt sind, mögen auch alle hier anwesenden treuen katholischen Freunde diesen Dank aus meinem Herzen entgegennehmen, nicht nur von mir, sondern auch von meinen Angehörigen, denen Sie den Gatten und Vater erhalten haben. (Beifall.) Ich würde undankbar sein, wenn ich nicht auch derjenigen gedenken wollte, die, obgleich im anderen Lager stehend, mir mit überraschender Theilnahme nahe getreten sind in den schweren Tagen der Heimsuchung, die Gott über mich verhängt hat. Auch ihnen allen gilt mein Dank in diesem Augenblicke und es wird der Katholikenversammlung nicht zur Unehre gereichen, wenn ein Redner derselben auch in dieser Hinsicht den Beweis liefert, wie fern wir davon sind, konfessionelle Hetze zu treiben. (Lebhafter Beifall.) Die Aufgabe unserer Generalversammlung zu Bonn, so hat ein hervorragender Redner des ersten Abends sie uns gestellt, sollte sein, auch unsererseits ein Denkmal zu errichten Christus dem Herrn an der Jahrhundertwende, ihm, dem Angelpunkt der Zeiten, gestern, heute und in allen Jahrhunderten! Diese Aufgabe, glaube ich, hat die 47. Generalversammlung vollauf erfüllt. Wenn wir auf die Tage, die hinter uns liegen, zurückblicken, so wird keiner hier gegenwärtig sein, der nicht in tiefster Ergriffenheit der herrlichen Worte gedenkt, die von dieser Stelle aus wiederum an uns gerichtet worden sind. In weiser Steigerung hat es der Rednerausschuß dieser Versammlung verstanden, uns vom ersten bis zum letzten Augenblicke stufenweise auf diejenige Höhe zu heben, von der aus wir die Befähigung mit nach Hause nehmen sollen, und wollen, alles, was in uns hier angeregt worden ist, nun in Thaten überzusetzen. Darum allein handelt es sich bei unseren Generalversammlungen. Sie sind ganz gewiß erfreuliche Tage des Wiedersehens nach harter Berufsarbeit ein ganzes Jahr hindurch. Sie sind ganz gewiß auch Tage wahrer Herzerquickung in all den schönen und herrlichen Reden und Gedanken, die in diesen Tagen an unser Ohr klingen, in unserer Seele wiederhallen, aber sie sind und wollen und sollen vor allen Dingen gesprochen sein zur Erneuerung dessen, was die deutschen Katholiken im vergangenen Jahrhundert so auch im künftigen zu thun und zu lassen haben (Beifall), um ihrer Aufgabe in diesen und in allen kommenden Zeiten gerecht zu werden. Ich würde schwächer wiederholen müssen, was vor mir andere besser gesagt haben, wenn ich noch einmal uns vergegenwärtigen wollte, was in dem hinter uns liegenden Jahrhundert an göttlicher Gnade in den deutschen Katholiken groß und offenbar geworden ist. Als ein Sohn der älteren Besucher dieser Versammlungen, der Sohn eines der Glieder der Katholikenversammlungen und so schon ehe ich als Mann mich daran betheiligen konnte, als Knabe und Jüngling darüber belehrt und dafür begeistert war, kann ich ein lebendiges Zeugniß dafür ablegen, daß, wenn vor 100 Jahren irgend einer gewagt hätte, in Aussicht zu nehmen, daß im Jahre 1900 in dieser rheinischen Stadt Bonn eine Katholikenversammlung von solcher Bedeutung stattfinden würde, wie die eben zu Ende gehende, dann würde man den einfach als reif für das Irrenhaus bezeichnet haben. Wir heutzutage machen uns gar keine Vorstellung, wie tief das katholische Leben, wie tief das katholische Bewußtsein damals in unserem deutschen Vaterlande darniederlag. Wir sind, Gott sei Dank, kaum mehr im Stande, wenn wir lesen und hören, wie es damals in unserem Vaterlande ausgesehen hat, uns auch nur annähernd ein zutreffendes Bild davon zu machen. Nicht umsonst werden die wenigen großen Leuchten, die aus dem Dunkel jener Zeit die Fackel des katholischen Glaubens in eine bessere Zukunft hinübergerettet haben, heute in hohen Ehren vor uns Allen und von uns Allen gehalten! Es hat auch gestern Abend in der Stunde, in der gewiß jeder von uns versucht war, aufzuspringen und von Neuem den Ruf zu erheben: „Gott will es" (lebh. Beifall) — es hat mich mit ganz besonderer Befriedigung und Rührung erfüllt, daß neben dem großen Joseph von Görres, auch der Name des um die Wiederbelebung katholischen Bewußtseins unsagbar verdienten Konvertiten Friedrich Leopold Graf v. Stolberg nicht gefehlt hat. (Bravo!) Es hat lange gedauert, bis das Licht, das von den großen Männern entfacht worden ist, weit leuchten konnte. Und wir können Gott nur danken und wir müssen es offen gestehen, daß unsere Feinde es gewesen sind, die dem mühselig gehegten Lichte den Durchbruch und die heilsame Geleuchtung gebracht haben, an der wir uns heute erfreuen! (Bravo!) Hier am Rhein ist der Anstoß dazu gekommen, hier am Rhein versammeln sich deshalb die deutschen Katholiken auch mit besonderer Vorliebe — hier an dem schönen vaterländischen Strome, der ja zu gleicher Zeit die alte Pfaffengasse des Reichs ist. (Sehr gut! und Heiterkeit.) Und dann kamen die Jahre der Sammlung und der Freiheit unter der Regierung des vielfach und auch von den preußischen Hofgeschichtsschreibern viel zu gering geschätzten Königs Friedrich Wilhelm IV. (Beifall!) Jahre der Sammlung, die Gott sei Dank nicht ungenützt in dem katholischen Preußen vorüber gegangen sind, und wir wären vielleicht ohne die 25 Jahre der Ruhe und Kräftigung nicht im Stande gewesen, den Kulturkampf so zu überstehen, wie wir ihn überstanden haben. (Beifall.) Trotz der Raschlebigkeit unserer Zeit, in der die Vergeßlichkeit nicht eine, sondern die erste Großmacht ist, lebt heute noch in unserem Gedächtniß das, was wir an Opfern und Leiden in diesem Kampfe erlebt haben. Und vergessen wir niemals diese Opfer und Leiden, wenn wir auch daraus nicht die Folgerung ziehen wollen, etwa zu hassen und Rache zu üben (Lebh. Beifall) — wohl aber unser Pulver trocken zu halten und bereit zu sein, einen neuen Kulturkampf ebenso zu bestehen, wie den alten. (Lebhafter Beifall.) Unser hochverehrter Herr Präsident hat in seiner herzlichen Programmrede darauf hingewiesen, wie es mit der Erstarkung des katholischen Bewußtseins und mit der Verleihung der Verfassung für uns Katholiken nothwendig geworden ist, uns auch auf politischem Gebiete zu sammeln und zu bewähren. Diese Aufgabe ist, dank der Gnade Gottes, von den preußischen und den deutschen Katholiken bis zum heutigen Tage nicht trog, sondern dank der heftigen Anfeindungen, die uns zu theil geworden sind, in immer zunehmendem Maße glücklich gelöst worden. Gewiß kann nicht die Forderung erhoben werden, daß alle katholischen Glaubensgenossen in allen politischen Fragen einig sein sollen; aber trotzdem ist es gelungen, bei der zunehmenden politischen Entfaltung des Katholizismus auch eine politische Einigkeit herbeizuführen, um die uns die Katholiken der ganzen Welt beneiden. (Lebh. Beifall.) In dem Maße, in dem das Zentrum in der Gesetzgebung des Reichs, wenn auch nicht die maßgebende, so doch die ausschlaggebende Partei geworden ist, ist auch das Bedürfniß und die Erkenntniß in uns mächtig und mächtiger geworden, daß wir in scheinbar gleichgültigen Dingen auf den Luxus einer selbstständigen politischen Ueberzeugung vielfach im Interesse der Gesammtheit verzichten müssen; und in demselben Maße ist auch in uns das Bedürfniß rege geworden, in freier Verständigung auch in politischen Dingen eine ausschlaggebende Stellung zu gewinnen, ohne die wir auch in religiösen Fragen eine Macht auf parlamentarischem Boden auszuüben nicht in der Lage wären. Sie werden es einem alten zopfigen Parlamentarier nicht übel nehmen, wenn er diese Gelegenheit benutzt, um eine Bitte an Sie zu richten. Ich glaube sagen zu dürfen, daß die Aufgaben, die wir in Berlin zu lösen haben, vielfach schwieriger sind als diejenigen, die der Kulturkampf an uns gestellt hat. (Sehr wahr!) Es ist im Verhältniß unendlich viel leichter, als Minoritätspartei in hinreißender Einigkeit und Geschlossenheit, die jeden Einzelnen unwiderstehlich mit fortreißt, die Grundsätze zu vertreten, die in unsern leider zu früh dahingegangenen großen Führern so glänzende Vertheidiger gefunden haben — es ist das verhältnißmäßig viel leichter, denn als ausschlaggebende Partei in einem nur scheinbaren Friedenszustande immer und überall das Rechte zu treffen und mit der pflichtgemäßen Obsorge für das gesammte deutsche Volk, dessen Vertreter auch jeder Zentrumsmann zu sein geschworen hat (Beifall), die besondere Fürsorge für unsere Kirche und für katholische Interessen zu verbinden. In dieser Lage erwächst uns eine neue und vielfach nicht genügend gewürdigte Schwierigkeit daraus, daß wir als größte Partei auch die Verantwortung für den Gang der parlamentarischen Verhandlungen zu tragen haben. Und deshalb möchte ich heute — ich weiß nicht, ob Gottes Gnade es mir vergönnt, noch einmal vor einer Katholiken-Versammlung zu sprechen — die dringende Bitte aussprechen, daß man für Arbeiter sorgen möge, die im Stande sind, diese schweren Aufgaben zu lösen. Wenn wir, die älteren Mitglieder der Partei, Rundschau halten, so zittert uns manchmal das Herz vor Angst, wenn wir sehen, wie einer nach dem andern von uns auf halb Dampf gesetzt wird, weil er monatelang mit Ueberheizung hat fahren müssen. (Sehr wahr!) Das kann das katholische Volk, das kann ein gesunder politischer Sinn von uns nicht verlangen, deshalb schicken Sie uns neue Mitarbeiter. Und dann noch eine zweite Bitte. Ich weiß es

wollt: **Vertrauen läßt sich nicht gebieten. Vertrauen will verdient sein. Aber** ich möchte doch bitten, wie es bei jeder Generalversammlung unser unvergeßlicher Windthorst gethan hat, daß man dem heutigen Zentrum ein recht ausgiebiges Vertrauen entgegenbringt (Bravo!) und bewahrt. (Erneutes lebhaftes Bravo!) Ich lese so manchmal in einer Zeitung wunderschöne Rathschläge für das Zentrum, Rathschläge, die gewiß aus bestem Herzen, aus der überlegensten politischen Einsicht (Heiterkeit) entspringen, und doch muß ich sehr häufig, wenn ich die Rathschläge gelesen habe, mir sagen: da ist dir doch wieder einmal ein Kürassierstiefel in deine ganzen Reize, die du gewonnen hast, mit rauhem Fuß hineingesprungen. (Sehr gut und Heiterkeit.) Ich gebe auf Einzelheiten nicht ein — nur eine Frage will ich berühren. Wie ergriffen waren wir alle, als uns gestern hier gesagt wurde: wir Dominikaner beten dafür, daß die Väter der Gesellschaft Jesu in Berlin an unserer Seite arbeiten können. (Lebh. Beifall.) Ja, glaubt denn jemand aus dem deutschen Vaterlande, daß wir Männer des Zentrums nicht auch dafür beteten und nicht auch dafür arbeiteten, und nicht jede Gelegenheit dazu ergriffen und ausnützten, damit endlich dieser traurige und unerträgliche Rest des Kulturkampfes ausgeräumt werde?! (Langanhaltender stürm. Beifall.) Ich trage gar kein Bedenken, es hier auszusprechen: seit dem Oberverwaltungsgerichtserkenntniß in Sachen Pater Andelfinger in Bochum, welches selbst die Versendung der „Stimmen aus Maria-Laach" als eine Ordensthätigkeit dieses aus dem deutschen Vaterlande verbannten Ordens der Gesellschaft Jesu auszulegen ermöglicht, — seit jenem Erkenntniß ist die Lage für uns deutsche Katholiken in der Frage des Jesuitengesetzes eine unerträgliche geworden. (Sehr wahr! und lebhafte Zustimmung.) Aber glauben Sie denn, daß ich, eben vom Sterbebette erstanden, kraft des Gebetes der Katholiken und fruh der mehr als 6000 heiligen Messen, die der Pater-General der Jesuiten für mich hat dem Himmel aufopfern lassen — daß ich von Berlin weggegangen wäre, ohne dieses selbe Wort an maßgebenden Stellen ausgesprochen zu haben?! (Langanh. stürmischer Beifall.) Ich glaube also, es ist keine unbescheidene Bitte, wenn wir Männer des Zentrums auf Ihr Vertrauen rechnen. (Beifall.) Wir können Ihnen gar zu wenig einen Einblick in die oft so verschlungenen Wege unseres politischen Lebenswandels gewähren. Wir können das nicht, aber wir bitten, zu glauben, daß selbst, wenn es einen andern Anschein hat, die katholischen Interessen heute noch so warm und so sorglich gehegt und, wie nur je zuvor. (Stürmischer Beifall.) Ich glaube, damit habe ich meine politische Aufgabe erfüllt. Wenn es nun als Schlußredner meine Aufgabe ist, eine kurze Zusammenfassung von Alledem, was hier geredet und beschlossen worden ist, zu ziehen, so darf ich zunächst auf den reichen Kranz herrlicher Resolutionen verweisen, die die Versammlung angenommen hat. Es ist nachgerade das ganze Gebiet des öffentlichen und privaten Lebens damit berührt worden. (Beifall.) Wie auf politischem, so sind wir auch auf wirthschaftlichem und jedem andern gesellschaftlichen Gebiete von dem lieben Gott in eine Stellung gebracht worden, in der wir zu arbeiten haben mit dem Aufgebot aller unserer Kräfte. Und da möchte ich noch einen Wunsch aussprechen. Ich bin selbst an vielen — aber vielmehr an den meisten unserer zahlreichen Vereine betheiligt — aber ich möchte den Gedanken auszusprechen wagen: ich glaube, wir werden an dem, was wir jetzt schon besitzen, fur eine absehbare Zeit an Vereinigungen und an Aufgaben genug haben (Sehr wahr!), um unsere Thätigkeit vollauf für diese Aufgaben einsetzen zu können. (Sehr wahr!) Sehen Sie, welch herrliches Bild uns allein der Volksverein für das katholische Deutschland in seiner weitumfassenden Thätigkeit bietet! Und was erniet er trotz seiner Bedeutung für alle Stände des katholischen Volkes? Sein Wachsthum ist nicht angemessen, wir sehen sogar eine verhältnißmäßige Minderung seiner Ausbreitung. Dies sehen wir also schon an einer so nothwendigen Organisation! Wir können gar nicht mehr entbehren, was wir an ihm und andern ältern Organisationen haben und dürfen nicht wünschen, daß sie geschädigt werden durch neu ins Leben gerufene andere Vereine. Erhalten wir uns vor allen Dingen, trotz alles Drängens materieller Interessen, die zwei großen Organisationen, in denen wir politisch eine bedeutende Errungenschaft und geschäftlich eine Bedeutung zu erringen imstande sind: die große Organisation des Zentrums und die große Organisation des Volksvereins für das katholische Deutschland. (Lebhafter Beifall.) Es versteht sich auch von selbst, daß ich unserm herrlichen Bonifatiusverein keinen Eintrag thun will, aber unter dieser wahrhaft apostolischen Thätigkeit, auf der die Zukunft unseres Vaterlandes in sozialer Beziehung beruht, gibt es nichts Wichtigeres als die Erhaltung des Zentrums und die Erhaltung des Volksvereins für das katholische Deutschland. Wer diesen Organisationen sich anschließt, hat, wenn seine Mittel ihm nichts weiteres erlauben, genug gethan. An die katholische studirende Jugend richte ich von dieser Stelle nun die ganz besondere Mahnung: Ihr müßt mehr beten (Lebhafter Beifall), beten zur Mutter Gottes! (Wiederholter lebhafter Beifall.) Möge die Jugend dann auf allen Gebieten in die Fußstapfen derjenigen treten, die heute mit erschöpften Kräften die Aufgaben erfüllen, die uns erwachsen sind. Die Eltern bitte ich, ihre Söhne nach Herzenslust studiren zu lassen — wenn Gott ihnen den Beruf gegeben natürlich — für den geistlichen Stand, aber auch studiren zu lassen für alle weltlichen Berufe. (Lebhafter Beifall.) In der heutigen Zeit, in der die Technik eine Entfaltung erlangt hat, die fast das Göthesche Wort Lügen straft: „Natur läßt sich des Schleiers nicht berauben", in dieser Zeit gibt es gar kein Gebiet, auf dem nicht katholische Männer beschäftigen sein müssen, wenn die Katholiken Deutschlands im 20. Jahrhundert ihre Aufgaben erfüllen und ihre Stellung einnehmen wollen. (Lebh. Beifall.) Wenn ich von den weltlichen Fakultäten rede, dann erlauben Sie mir, einem geschworenen Doktor beider Rechte (Heiterkeit), der zwar niemals dagirt hat, auch ein besonderes Gewicht auf ein Wort zu legen, das fast ganz vergessen zu sein scheint: daß das irdische Recht nur ein Ausfluß in der göttlichen Gerechtigkeit. Unsere Zeit hat dieses Recht viel zu sehr in den Hintergrund gestellt, sie kennt nur noch das Recht für sich selbst. (Lebhafte Zustimmung.) Das Recht des andern zu achten, schätzt sie gering, wenn sie es nicht völlig verlernt hat. Ich aber sage, daß ohne das Recht, ohne die Pflege des Rechtes die wissenschaftliche gründliche Kenntniß und Bedeutung des Rechtes ein Bestand der menschlichen Gesellschaft auch in unserer Zeit nicht möglich ist, nicht möglich mit allen Mitteln der modernen Welt. (Beifall.) So sage ich, müssen wir auch recht viele katholische Juristen bekommen, wenn sie auch im Staate nicht sehr weit vorn kommen. Schließlich werden sie doch ihre Stellung einnehmen. Wir müssen auch gute katholische Rechtsanwälte haben. Daß wir diese hoch zu würdigen wissen, hat die Versammlung gezeigt, indem sie den Herren Dr. Porsch und Dr. Fehrenbach hier zujubelten. Und nun zum Schluß! Ich glaube, daß auf einer der Galerien ein Herz schon lange zittert, für denjenigen, der hier jetzt und für seine Gesundheit. (Die Versammlung bricht in eine stürmische Ovation aus. Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Ich darf zum Schluß ankündigen an meinen Anfang und darf behaupten, die Bonner Generalversammlung hat ihre Aufgabe erfüllt, sie ist unter der herrlichen Leitung des Präsidenten und in treuem Anklingen des von ihm angeschlagenen Grundakkords geworden ein Denkmal, welches die deutschen Katholiken Christus dem Herrn zu setzen sich hier versammelt haben. (Lebhafter Beifall.) Und so möge denn in dankbarem Rückblick auf das hinter uns liegende Jahrhundert, auch unser Ausblick in das vor uns liegende ein freudiger und hoffnungsreicher Ausblick werden. (Lebhafter Beifall.) Mögen die einzelnen mit uns, wenn sie ihre Aufgaben erfüllt haben, verschwinden, hinter uns stehen, mit diesem Troste wollen wir in das neue Jahrhundert eintreten; Hunderte von jungen, begeisterten, tüchtigen Kräften, bereit in unsere Spuren zu treten, bereit das Werk weiter zu führen, das wir von denen, die vor uns gewirkt haben, übernahmen und wir werden mit der Gnade Gottes am Ende des 20. Jahrhunderts auch mit viel höherem Stolze und noch viel größerer Freudigkeit und noch viel innigerem Danke ausrufen können: „Laudamus te" Wir loben Dich! — „adoramus te" Wir beten Dich an! — „glorificamus te" — Wir preisen Dich! Christus gestern und heute und auch in alle Jahrhunderte. (Nicht endenwollender, minutenlanger stürmischer Beifall.)

Präsident Graf Praschma fordert die Anwesenden auf, dem Redner, dem sie eben durch ihre Kundgebung bereits ihren Dank ausgedrückt hätten, auch die Versicherung zu geben, daß man seine Worte mit hinausnehmen und vor allem befolgen werde (Bravo!), und die weitere Versicherung, daß man auch allseitig hoffe, daß ihm seine nicht nur für seine Familie, sondern für die ganze katholische Sache so kostbare Gesundheit erhalten bleiben möchte. (Lebhaften Beifall.)

Der Präsident dankt hierauf allen, die zu dem glänzenden Gelingen dieser beispiellos dastehenden Versammlung beigetragen haben und bittet den hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Fischer um seinen Segen.

Weihbischof Dr. Fischer bittet noch eine Mahnung mit hinzunehmen, daß jeder Katholik es ernst nehme nicht nur im öffentlichen, sondern auch im privaten Leben mit seinem katholischen Glauben. Ohne unser braves katholisches Volk wären die Tage des Kampfes nicht überstanden worden. Er mache aber auf eine große Gefahr aufmerksam: die Vergnügungs- und Genußsucht, die auch das katholische Leben bedrohe, und nicht nur im niederen Volke, sondern auch in den höheren Ständen einreiße, verweichliche das Volk, und dann ist es nicht mehr im Stande, das soziale Königthum Jesu Christi zur Durchführung zu bringen. (Beifall.) Möge ein jeder an seinem Platze, jeder für seine Person und in seinem Kreis dahin wirken, daß diesem Krebsschaden ein weiteres Eindringen in die Volksschichten verwehrt wird. Priester und Laien müssen hier zusammenstehen und durch Wort und Beispiel wirken. (Beifall.) Nur ein Volk, das in der Schule des Kreuzes erzogen sei, werde die Kämpfe durchkämpfen können, die auch das neue Jahrhundert uns bringen wird. (Lebhafter Beifall.) Im Namen der Versammlung dankte der Bischof dem Präsidenten für die erfolgreiche schöne Leitung des Katholikentages.

Die Versammlung empfängt hierauf knieend den bischöflichen Segen.

Der Präsident dankt für die ihm gewordene Ehrung. Hierauf stimmt die Versammlung das „Großer Gott, wir loben Dich" an, das mächtig durch den weiten Raum hallt.

Mit dem katholischen Gruße: „Gelobt sei Jesus Christus!" schließt Präsident Graf Praschma um 1 Uhr die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Alsbald nach der letzten öffentlichen Versammlung begann

das Festmahl

in den prachtvollen Räumen der Bonner Lesegesellschaft in gehobenster Stimmung. (Da unser Originalbericht leider noch nicht vorliegt, folgen wir der „Köln. Volksztg.". D. Red.) Der erste Präsident, Graf Praschma, brachte den Papst- und Kaiser-Toast aus. Es ist eine schöne Sitte unserer General-Versammlungen, bei dem Fest- und Abschiedsmahle nochmals zu gedenken der gekrönten Träger der beiden höchsten Gewalten, die Gott uns vorgesetzt. Mit lebhaftem Danke und hoher Befriedigung erkennen wir es an, daß auf Grund einer gegenseitigen Achtung und Würdigung des persönlichen Verhältnisses der beiden Träger der geistlichen und weltlichen Gewalt ein freundliches Zusammenwirken herbeigeführt worden ist und hoffentlich erhalten bleibt zum Wohle der Völker, der Kirche und des Staates. Von ganzem Herzen erneuern wir deshalb das Gelöbniß nicht nur der Treue und des Gehorsams, sondern auch der ehrerbietigen Verehrung gegen Papst und Kaiser. Mein letzter Akt meiner präsidialen Thätigkeit besteht deshalb darin, Sie aufzufordern, mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Heiligkeit, unser glorreich regierender Papst, und Se. Majestät, unser erhabener Kaiser, sie leben hoch!

Nachdem stehend eine Strophe der Kaiserhymne gesungen worden war, widmete Herr Graf Max zu Löwenstein sein Glas dem Episkopat. Mit Dankbarkeit, Liebe und in Gehorsam sind wir den Bischöfen ergeben. In schwerer Zeit sind sie uns Führer gewesen, Führer sind sie uns auch in der Gegenwart und werden sie uns auch in der Zukunft sein. Leider konnte der hochw. Herr Erzbischof heute nicht unter uns weilen; wir alle danken ihm aber aus ganzem Herzen, daß er gleich zu Beginn unserer Versammlung erhebende, ergreifende und wahrhaft apostolische Worte zu uns gesprochen hat. Er ist hier nicht mehr fremd, er hat 30 Jahre hier gewirkt, dann den Paderborner Bischofstuhl bestiegen und vor wenigen Monaten den Hirtenstab des hl. Maternus in seine kraftvolle Hand genommen. Eine besondere Anerkennung ist uns zu theil geworden durch die Anwesenheit des hochw. Herrn Weihbischofs Dr Fischer. In hohem Maße hat sich derselbe die Liebe, Hochachtung und Verehrung der ganzen Erzdiözese erworben, deshalb sind wir stolz und freuen uns, ihn in unserer Mitte zu haben. Dem deutschen Episkopat, besonders dem Erzbischof Dr. Hubertus Simar und Herrn Weihbischof Dr. Antonius Fischer galt des Redners Hoch.

Herr Weihbischof Dr. Fischer dankte im Namen des deutschen Episkopates, besonders im Namen des Herrn Erzbischofs und in seinem eigenen Namen für die freundlichen Worte. Eine schöne Gewohnheit ist es, daß die Generalversammlungen sich so eng an den Episkopat anschließen. Das ist gut, recht und echt katholisch; denn die Versammlungen berühren Fragen, die mehr oder weniger den Episkopat betreffen, mittelbar oder unmittelbar von den Bischöfen abhängen, zum Theil auch zur engeren Jurisdiktion der Bischöfe gehören. Für die hier zum Ausdruck gebrachte treue Gesinnung sage er herzlichen Dank; er beantworte dieselbe mit einem Hoch auf das Zentralkomitee, welches vor zwei Jahren in Krefeld eingesetzt worden sei. Rühmend müsse er bei diesem Anlaß des früheren Kommissars Fürsten Löwenstein gedenken, eines Edelmannes vom Scheitel bis zur Sohle. Fürst Löwenstein vermochte die Post, welche ihm das Amt eine Kommissars auferlegte, bei der Fülle der Jahre nicht mehr zu tragen, und zu seiner Entlastung wurde das Zentralkomitee eingesetzt. Die Generalversammlungen wuchsen derart, daß die Frage einer etwaigen Reorganisation bald vielleicht eine aktuelle wird. Wenn ich nun dem Zentralkomitee ein Hoch ausbringe, so möchte ich darin besonders einschließen den Vorsitzenden Grafen Droste-Erbdroste, den Träger eines Namens, vor dem jeder Katholik sich in Ehrfurcht neigt. Freudig stimmte die Tafelrunde in dieses Hoch ein.

Herr Rechtsanwalt Trimborn sang das Lob der Stadt Bonn. Daß er dazu ausersehen sei, erachte er als eine kleine Bosheit: man wollte einen Kölner zwingen, Bonn zu preisen. Der Preiswürdigkeit Bonns vermöge er nach diesen Tagen nicht länger zu widersprechen; spät sei die Erkenntniß von Bonns Ruhm bei ihm zum Durchbruch gekommen, aber jetzt mit aller Macht. Bonn sei unter den schönen Töchtern des Rheines die üppigste und vielleicht gefährlichste. Seine Konkurrenz sei ernsthaft zu fürchten. Aber stolz habe sich Bonn gegenüber äußerst nobel gezeigt: es habe ihm das geistige und weltliche Oberhaupt gegeben: Was Herr Dechant Neu Gutes habe, sei Kölner Erbtheil, und den besten Beigeordneten überließ Köln in Herrn Spiritus Bonn als Oberbürgermeister. Wir Kölner sind alle, auch Bonn gegenüber, gute Menschen. Die von echt rheinischem Humor durchwehten Worte, welche stürmische Beifallssalven entfesselten, gipfelten in einem Hoch auf das gastfreundliche Bonn.

Herr Sanitätsrath Dr Kurgenberg widmete sein Glas dem Präsidenten Grafen Praschma, dem trefflichen Leiter der Verhandlungen, Rechtsanwalt Karl Trimborn, dem verdienten Parlamentarier und dem Grafen Droste-Vischering, der sich — um sich eines rheinischen Ausdruckes zu bedienen — „gut anrauche."

Oberbürgermeister Spiritus hat, der Stadt Bonn ein so gutes Andenken zu bewahren, wie diese der Generalversammlung bewahren werde. In glänzender Rede zeichnete er die hervorragendsten Mitglieder der Tafelrunde in treffenden Strichen; er versäumte es auch nicht, die Herrlichkeiten Bonns hervortreten zu lassen. Jubelnd stimmten nach den zündenden Worten die Bonner ein in ein Hoch auf die Mitglieder der Generalversammlung.

Graf Droste-Vischering, Erbdroste, wies ein gutes Theil des Gelingens der Versammlung dem Lokalkomitee zu und toastete unter großem Jubel auf dasselbe und seinen Vorsitzenden Herrn Sanitätsrath Dr. Kurgenberg.

Die Schlußrede hielt Herr Pfarrer Ludwigs auf die Redner der öffentlichen Versammlungen. In gehobener Stimmung begab sich die Tafelrunde gegen 4½ Uhr zur Landedrücke, um die Festfahrt anzutreten.

An das Festmahl reihte sich alsbald

die Festfahrt

rheinaufwärts, an der sich ein Dutzend Personendampfer betheiligten. Die Fahrt ging bis Niederbreisig. Dort kamen die Schiffe gegen 8 Uhr an. Bei der Rückfahrt wurde das Zeichen zum Beginn der Beleuchtung von dem führenden Festschiffe gegeben. Die Fahrordnung hatte das Regierungs-Dampfboot „Mosel" mit zwei Polizei-Stromwärtern an Bord übernommen. Von Linz bis Bonn waren die unterwegs dirigirenden Vorbereitungen zu einer Beleuchtung der Ufer, Orte und Höhen getroffen. So endete der Bonner Katholikentag mit einer Massenkundgebung auf dem Rhein, der alten Pfaffengasse des Reiches — so sagen wir gerne mit der „Köln. Ztg.".

Gleich der „Köln. Ztg." (vergl. No. 495 der „Niederrh. Volksztg.") stellt auch die derselben verwandte „Straßb. Post" unter dem vollen Eindrucke der Reden der zweiten öffentlichen Generalversammlung. Sie schreibt u. a.: „Die hervorragendste rednerische Leistung der zweiten öffentlichen Versammlung und vielleicht des ganzen Katholikentages überhaupt war die Rede des Professors Dr. Jos. Mausbach. Das war ein tiefdurchdachter, stilistisch und rhetorisch wohl abgerundeter akademischer Vortrag mit überreichem Schwung und zahlreichen Zitaten aus den Schriften moderner Denker. Der tüchtige Redner im schlichten Priesterkleide mit dem ausgeprägten westfälischen Charakterkopf (Dr. Jos. Mausbach, Professor der Theologie an der Akademie in Münster, ist Rheinländer, allerdings aus Wipperfeld, nicht weit von der westfälischen Grenze) hatte seine gehaltvolle Gedankenarbeit mit allerlei poetischen Arabesken aus dem deutschen Dichterhain, auch mit bemerkenswerthen patriotischen Anklängen geziert, welche ein sehr dankbares Publikum fanden unter den äußerst zahlreichen jungen und alten Zuhörern. Das Schlußwort dieses schön gewundenen Redekranzes, aus dem es schade wäre, einzelne Redeblumen herauszupflücken, gipfelte in einer ergreifenden Apostrophe an die studirende Jugend, worin der offenbar sehr beliebte Hochschullehrer derselben die Liebe zur Freiheit, aber einer solchen mit Maß und Ziel, in Anlehnung an Wahrheit und Sittlichkeit und Herz legte mit der wohlgemeinten Mahnung: „Lernen Sie zuerst gehorchen, dienen, sich einschränken, wenn Sie dereinst befehlen und herrschen wollen." Der unermeßliche Beifall, der nach Beendigung dieses gelehrten Vortrages den bescheidenen Akademiker umbrauste, bewies, daß auch diejenigen an seinem Munde hingen, denen der Schwung der Gedanken und Redewendungen vielleicht zu hoch erscheinen mochte. Ihm folgte ein origineller Landwirth, Herr Blum . . . Nun folgte raketenartig ein solcher Strauß von originellen Redewendungen und „geflügelten Worten", daß sämmtliche Federn der Berichterstatter nur so über das Papier sausten und die Redehalle erdröhnte von den Beifallssalven der Zuhörer. Den Mann kann das Zentrum brauchen, auch die „Agrarier" dürfen ihm dankbar sein."

Amtliches.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem katholischen Pfarrer, Stadtdechanten und Ehrendomherrn Thomas zu Köln den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen.

Deutschland.

: **Berlin,** 6. Sept. Der Kaiser unternahm heute Vormittag einen Spaziergang und hörte später die Vorträge des Kriegsministers Generals v. Goßler, des Chefs des Militärkabinets Generals v. Hahnke, des Stellvertreters des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Kontreadmirals Diederichsen und des Chefs des Marinekabinets, Vizeadmirals Freiherrn v. Senden-Bibran. Zur Frühstückstafel waren geladen: Generalleutnant Freiherr v. Gemmingen und Generalmajor v. Liebert. Abends fand Empfang der italienischen außerordentlichen Gesandtschaft zur Notifizirung der Thronbesteigung des Königs Viktor Emanuel III. statt. An den Empfang schloß sich ein Diner. — Der „Reichsanzeiger" schreibt: Der Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz blickt heute auf eine vierzigjährige Regierung zurück. Im weiten Vaterlande wird dieses Ehrentages des deutschen Bundesfürsten mit dem Gefühl der Anhänglichkeit gedacht, welches die im deutschen Reich geeinigten Stämme unseres Volkes ihren Fürstenhäusern wechselseitig entgegenbringen. Dem Großherzog seien zum heutigen Tage auch an dieser Stelle ehrerbietige Glückwünsche dargebracht. — Staatsminister a. D. Hobrecht feiert mit seiner Gattin morgen, Freitag, in seinem Wohnort Groß-Lichterfelde das Fest der goldenen Hochzeit. — Der königliche Rittmeister und Landrath a. D. Otto v. Kalckreuth-Muchocin, Mitglied des Herrenhauses, Ehrenritter des Johanniterordens, ist am Dienstag nach schwerem Leiden gestorben. — Die zum Regierungsjubiläum des Sultans nach Konstantinopel entsandte außerordentliche deutsche Mission ist Mittwoch Nachmittag von dort abgereist. Sie brachte ihre besondere Genugthuung über den ihr bereiteten warmen und herzlichen Empfang aus. Im Augenblick der Abreise ließ der Sultan der Mission nochmals seine Freude über ihre Entsendung dorthin und sein Bedauern über ihre Abreise aussprechen. — Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des Ministers v. Miquel zu einer Sitzung zusammen behufs der Berathungen über Nothstandsmaßregeln gegen den Kohlenmangel. — Die Bestätigung der Wahl des Bürgermeisters Brinkmann war nach einer Meldung der „Voss. Ztg." bis heute Nachmittag im Rathhause noch nicht eingetroffen. — Dem Bundesrath ist seitens der am 20. April v. J. zu Brüssel zusammengetretenen Konferenz zur Beschränkung der Einfuhr von Spirituosen in bestimmte Gebiete Afrikas eine am 8. Juni unterzeichnete Konvention zur Kenntnißnahme zugegangen.

* **Die Reden im Reichstag.** Aus dem jetzt erschienenen Register zu den stenographischen Berichten des Reichstags läßt sich manches Interessante herauslesen. Was die Zahl der Reden betrifft, so ist zwischen sachlichen Ausführungen und kurzen persönlichen oder die Geschäftsordnung betreffenden Bemerkungen nicht unterschieden. Stellen wir die Abgeordneten, die am häufigsten (mehr als 20 Mal) gesprochen haben, nach Fraktionen zusammen, so ergibt sich folgendes Bild: Deutschkonservative Partei: Dr. Oertel 69, Graf Roon 57, Frhr. v. Richthofen 51, v. Levetzow 36, Graf zu Stolberg 35, Graf v. Kanitz 31, Graf v. Klinckowstroem 30, v. Staudy 27, v. Salisch 24, v. Waldow 21. — Reichspartei: Frhr. v. Stumm 117, v. Kardorff 87, Dr. Arendt 61, Gamp 59, Graf v. Arnim 29, Dr. Stockmann 23. — Deutschsoziale Reformpartei: Liebermann v. Sonnenberg 52, Werner 40. — Zentrum: Dr. Hitze 103, Dr. Lieber 81, Prinz v. Arenberg 75, Grober 66, Müller-Fulda 62, Dasbach 42, Roeren 31, Dr. Spahn 31, Dr. Bachem 30, Kirsch 29, Trimborn 28, Schmidt-Warburg 21. — Nationalliberale Partei: Dr. Paasche 100, Müller-Duisburg 93, Bassermann 86, Hofmann-Dillenburg 59, Dr. Hasse 45, Bajing 38, Graf v. Oriola 37, Frhr. v. Heyl 34, Dr. Sattler 31, Hilbck 27, Dr. Lehe 22. — Freisinnige Vereinigung: Rickert 58, Schrader 43, Dr. Pachnicke 39, Broemel 38, Frese 27. — Freisinnige Volkspartei: Richter 141, Dr. Müller-Sagan 134, Beckh-Koburg 56, Fischbeck 48, Dr. Müller-Meiningen 34, Lenzmann 28. Eichhoff 25, Schmidt-Elberfeld 21. — Sozialdemokraten: Singer 191, Bebel 136, Molkenbuhr 119, Stadthagen 107, Wurm 45, Hoch 40, Heine 31. — Fraktionslose: Roesike-Dessau 122, Dr. Hahn 47, Dr. Roesicke Kaiserslautern 31, Stöcker 31. Am häufigsten, nämlich 191 Mal, hat Abg. Singer gesprochen; ihm folgen mit 141 Reden Richter, mit 136 Bebel, mit 134, Dr. Müller-Sagan. Ueber hundertmal haben außerdem noch das Wort ergriffen die Abgeordneten Roesicke-Dessau, Molkenbuhr, Frhr. v. Stumm, Dr. Paasche, Stadthagen und Dr. Hitze. Weniger als hundert Mal, aber öfter als fünfzig Mal haben folgende Abgeordnete gesprochen: Möller-Duisburg, v. Kardorff, Bassermann, **Dr. Lieber**, Prinz von Arenberg, Dr. Oertel, Gruber, Müller-Fulda, Dr. Arendt, Gamp, Hofmann-Dittenburg-Rickert, Graf Roon, Beck-Koburg, Liebermann v. Sonnenberg und Frhr. v. Richthofen.

Niederlande.

* **Haag,** 6. Sept. Die Regierung ordnete eine zehntägige Quarantäne gegen Glasgow an und erließ ein Ein- und Durchfuhrverbot für Lumpen und gebrauchte Kleider von Glasgow her.

Italien.

* **Rom,** 6. Sept. Der Papst begab sich heute in Begleitung von vier Kardinälen und mehreren Bischöfen nach dem Sankt Peter, um 500 Studirende italienischer und auswärtiger Universitäten, sowie eine große Anzahl Pilger zu empfangen. Der Empfang, welcher dem Papste bereitet wurde, war enthusiastisch.

Afrika.

* **Kamerun.** Aus Kribi, 21. Juli, wird der „Köln. Volksztg." gemeldet: Kribi bewährt seinen übelen Ruf. Vorigen Monat mußte einer der Brüder der hiesigen Mission wegen einer Art Dysenterie nach Kamerunstadt ins Hospital. Am 12. ds. ging Pater Hoorpaintner ebenfalls erkrankt nach Kamerun. In Groß-Batanga baut die Mission eine neue Station. Anfangs dieses Monats starb Bezirkshauptmann v. Malsen, der Vertheidiger der Mission, am Schwarzwasserfieber; er empfing die hl. Sterbesakramente. Am 7. dieses Monats brachte Herr Oberleutnant v. Bülow die zwei Bulihäuptlinge Abesola und Opa hier ein. Dieselben sind s. Z. beim Ueberfall hier betheiligt gewesen und waren die mächtigsten Häuptlinge, die bis jetzt der Regierung trotzten und endlich gegen Zusicherung ihres Lebens sich freiwillig stellten, sonst hätte die Jagd auf sie noch lange währen können. Damit ist die Bestrafung der Buli erledigt. Etwa 500 Strafarbeiter wurden von ihnen gestellt, die vielleicht zwei bis drei Jahre von der Regierung zur Arbeit an Farmen abgegeben werden. Jedenfalls haben wir jetzt Ruhe. Die Mission geht stetig voran. Am Frohnleichnamsfeste spendete der hochw. Pater Präfekt hier die hl. Firmung. Demnächst soll in Jaunde eine neue Missionsstation gegründet werden. Dort (10 bis 15 Tagereisen von der Küste) sind über hundert Christen. Man fürchtet aber, daß vorerst trotz der Nothwendigkeit nichts daraus wird. Es wird an Priestern fehlen, ganz sicher an Geld.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London,** 6. Sept. Ein Telegramm aus Lourenco Marques vom 5. September besagt: Präsident Krüger drahtete an Lord Salisbury und sämmtliche Mächte einen kräftigen Protest gegen die Annexion von Transvaal. Die Lage der Buren soll verzweifelt sein. Angeblich betrachten sie Nelspruit als ihr Sedan. Buller vollendet seine Vorbereitungen für den Angriff auf die Burenstellung, die stärker ist, als die bei Baalfranz oder Laingsnek gewesen ist. Hamiltons Huetskolonne ist zu ihm gestoßen; man erwartet, Dewet werde an der Entscheidungsschlacht theilnehmen. Nach einer Kapstadter Drahtung übernimmt Buller den Oberbefehl in Südafrika, wenn Roberts nach England zurückkehrt.

Der Aufstand der Boxer in China.

* Daß die Fremdenhetze in China von langer Hand vorbereitet worden ist, wird durch nachstehende Mittheilung aus Nagasaki, 18. Juli, abermals erhärtet:

„Der enge Zusammenhang der fremdenfeindlichen chinesischen Mandarinen mit der Boxer-Erhebung, der allerdings ohnehin keinen Zweifel unterliegen konnte, ist hier durch mehrere Vorgänge direkt bestätigt worden. Schon im April d. J. kam ein Amerikaner Namens House von Tientsin hierher, um sich nach den Vereinigten Staaten zurückzubegeben. Er war Privatlehrer eines Sohnes des Vizekönigs von Tschili, Yülu, gewesen und von dem Vizekönig unter Beifügung eines Geldgeschenkes zur Rückkehr in seine Heimath veranlaßt worden, weil Yülu „trouble against foreigners" voraussah und nicht wünschte, daß Mr. House dadurch geschädigt würde. Später flüchtete der Chef einer bekannten deutschen Firma in Tientsin hierher, der nach seiner Aussage Anfang Juni in Peking von befreundeten Mandarinen ebenfalls gewarnt und gebeten war, abzureisen. Er hatte den Warnungen zuerst wenig Beachtung geschenkt, wie sich ja die Fremden in China überhaupt fast sämmtlich durch den Boxeraufstand haben überraschen lassen."

* * *

* **Berlin,** 6. Sept. Von dem 2. Admiral des Kreuzergeschwaders ist am 6. September nachstehende Meldung eingelaufen:

Kapitän Pohl berichtet aus Peking: Der russische General besuchte am 26. August die deutschen Quartiere und sprach sich lobend über Ordnung und Disziplin aus. Die Unterkunft der Leute ist gut. Der von deutschen Mannschaften besetzte Theil der Chingtienstadt ist gereinigt worden. Beruhigende Proklamationen sind erlassen. Am 27. sind 2 Hingerichtete vorgekommen, auch haben sich beim Sedatzillon einige Dysenteriefälle gezeigt. Seesoldat Berger vom Peking-Detachement ist einer Schußwunde erlegen. Am 28. fand der Durchmarsch durch den Palast statt. Einmarsch im Süden, Abmarsch im Norden, Durchmarsch durch die Empfangshallen. Die Räume machten einen schmutzigen und verwahrlosten Eindruck. Kostbarkeiten waren nicht vorhanden. Später wurde der Palast wieder geschlossen. Einem Gerücht zufolge soll die Kaiserin erst am 15. früh entkoben sein."

Am 31. meldet Pohl: Das 11. Seebataillon ist in Peking eingetroffen. Ich leite nach Uebergabe der Geschäfte an Generalmajor v. Höpfner mit den sehr angestrengten Landungstruppen den Rückmarsch nach Tientsin an. Auf den Etappenstationen und für die Wasserverbindung wird seemännisches Personal zurückgelassen. Am 25. August befanden sich am Lande:

Deutschland: 91 Offiziere, 3150 Mann, 6 Geschütze, 344 Pferde. England: 218 Offiziere, 6746 Mann, 25 Geschütze, 1857 Pferde. Oesterreich: 16 Offiziere, 212 Mann, 2 Geschütze, 80 Pferde. Amerika: 181 Offiziere, 5427 Mann, 17 Geschütze, 1239 Pferde. Frankreich: 192 Offiziere, 5186 Mann, 37 Geschütze, 570 Pferde. Italien: 26 Offiziere, 554 Mann (?), 1 Geschütz, 10 Pferde. — Ueber Rußland ist Näheres nicht bekannt.

* **Shanghai,** 6. Sept. Soeben landete der Stab und die erste und dritte Kompagnie des ersten Bataillons vom ersten Ostasiatischen Infanterie-Regiment unter Major Graham. Beim Empfang des Landungskorps durch den deutschen Generalkonsul war eine französische Ehrenwache aufgestellt. Die Musik der englischen Truppen spielte. Es folgte ein Marsch der deutschen Truppen durch die Fremden-Niederlassungen mit der Musik unseres Geschwaders. Vor dem „Litis"-Denkmal wurde ein Hurrah auf den Kaiser ausgebracht. Beim Einrücken der Truppen in ihr Quartier fand eine Begrüßung durch den deutschen Gesandten und den Geschwaderchef statt.

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf,** 6. Sept. Strafkammer. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen Wittwe Wilh. E. zu Düsseldorf. Wegen Erpressungsversuchs wurde sie zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — 5 Monate Gefängniß erhielt Peter Sch. aus Gladbach, weil er eine Taschenuhr gestohlen hat. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde der Knecht Johann W. aus Ratingen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Tagelöhner Martin L. aus Neuß hatte seine Frau miß-

handelt, wofür er 14 Tage Gefängniß erhielt. — Fabrikarbeiter Mathias H. erhielt vom Schöffengericht zu Gladbach 4 Monate Gefängniß, weil er seinen Vater mit einem Messer gestochen haben sollte. H. legte Berufung ein. Die Strafkammer verurtheilte den H. zu 20 Mark Geldstrafe eventl. 4 Tagen Gefängniß. — 6 Monate Gefängniß erhielt der Reinhard H. aus Köln, der einem Wirthe in Düsseldorf vier Kissenüberzüge gestohlen hat. — Karl Sch. und Otto G. aus Gladbach haben aus der Brauerei „Waldschlößchen" eine Menge Gegenstände gestohlen und an den Händler August Trappmann verkauft. Die Strafkammer verurtheilte den Sch. zu 8, den G. zu 15 Monaten Gefängniß. T. wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

Rheinland und Westfalen.

Oppum, 6. Sept. In festlicher Weise wurden heute Morgen die drei kleineren Glocken unserer neuen Kirche eingeholt. Nachdem sie am Bahnhof Krefeld auf einen fahnengeschmückten, mit Laub und Blumen gezierten Wagen geladen worden waren, wurden sie, geleitet vom Festausschuß hierher gebracht. Bei einem anschließenden Festmahl brachte Herr Olszanski ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Papst und Kaiser aus, während Tischpräsident Herr Dornbusch die sich allseitig bewährende, treue Einigkeit der Ortsbewohner und Herr Mörsch dem schaffensfreudigen Herrn Pfarrer Bücheler sein Hoch widmete. Die auf c, fis, a abgestimmten Glocken wiegen 28, 19 bezw. 13 Zentner und stammen aus der durch das Bochumer Geläute rühmlichst bekannten Gießerei Otto in Hemelingen. Sie tragen die Inschrift: Ego sum Gabriel angelus, qui adsto ante Deum. A. 1900. Ich bin der Engel Gabriel, der am Throne Gottes weilt. — Raphael Archangelo semper procare pro nobis A. 1900. Erzengel Raphael bitte ohne Unterlaß für uns. — Michael pugnavit cum draeone et fecit victoriam. A. 1900. Michael kämpfe mit dem Drachen und trug den Sieg auf. — Für die noch fehlende d-Glocke wurden gestern 300 M. beigesteuert. Hoffentlich wird dem schönen Aeußern der Glocken auch die Klangfülle bei der am nächsten Donnerstag stattfindenden Abnahme entsprechen.

* **Duisburg**, 6. Sept. Die Duisburger Gemeinnützige Aktien-Baugesellschaft hat im letzten Geschäftsjahre 4 Doppelhäuser fertiggestellt und 3 wurden in Angriff genommen. Die Gesellschaft erbaute seit dem Jahre 1891 3 mehrstöckige Häuser und 45 Doppelhäuser, sie hat im Ganzen bisher 121 Einzelwohnungen geschaffen. Verkauft sind 115 Häuser, 31 derselben sind bereits ganz bezahlt, während auf die übrigen 84 bis zum 31. Dezember 1899 M. 57,270,14 angezahlt wurden, davon pro 1899 allein M. 14,416,20. Für das laufende Jahr liegen bereits wieder mehrere Nachfragen nach Häusern vor. Die Gesellschaft besitzt noch Baugrund für 30 bis 35 Doppelhäuser. Die Einfamilienhäuser enthalten in der Regel 6 bis 7 Zimmer, bieten also selbst einer sehr zahlreichen Familie genügend Raum; vereinzelt kommt es vor, daß da, wo die Familie des Hausbesitzenthümers nur klein ist, noch eine andere kleine Familie aufgenommen wird, was bei der Einrichtung und Größe der Häuser durchaus unbedenklich ist. Zu jedem Hause gehört ein Stück Gartenland, auch ist ein kleiner Stall vorhanden, sodaß die Wohnungsinhaber auch Hausthiere und Geflügel halten können.

* **Düsseldorf**, 6. Sept. In den hiesigen Spinnereien steht es zur Zeit recht flau aus. Bei der Firma Textilwerk (vormals Mathes und Funke) arbeiten die Leute nur noch 4½ Tage wöchentlich, und in der Kammgarnspinnerei sind die Arbeitskräfte auf die Hälfte reduzirt worden. Knapp 300 Personen arbeiten daselbst gegen früher 700 Personen. Auch ist nur die Hälfte der Maschinen in Thätigkeit. Mit Sorge schaut hier mancher Textilarbeiter dem kommenden Winter entgegen.

* **Düsseldorf**, 6. Sept. Das silberne Dienstjubiläum im Dienste der Rheinischen Provinzialverwaltung begeht heute Herr Landessekretär J. Dahm. An Ehrungen dürfte es dem pflichttreuen und geachteten Beamten seitens seiner vorgesetzten Behörde und seiner Kollegen nicht fehlen.

* **Bonn**, 5. Sept. Auf der Bahnhofstraße geht sich heute in früher Morgenstunde ein Passant darin, die Guirlanden an den Fahnenmasten durchzuschneiden. Herr Polizeiinspektor Wittgen, der auf einer Revision war, faßte den Thäter. Wie der „Deutschen Reichsztg." mitgetheilt wird, war es ein Regierungsbaumeister aus Koblenz.

* **Münster**, 6. Sept. Der Provinzialausschuß bewilligte 960,000 M. zur Förderung des Kommunalwegbaues, 195,000 M. Zuschußdarlehen an den Kreis Herford für den Bau der steinbahn Herford-Bielefeld und genehmigte die Betheiligung des Provinzialverbandes mit 2 Millionen M. an den Prioritätsstammaktien der westfälischen Landeseisenbahn vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzial-Landtages.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Essen**, 5. Sept. Die Maurer, die während zwei Monaten im Ausstande waren, haben beschlossen, die Arbeit nunmehr bedingungslos wieder aufzunehmen.

* **Frankfurt a. M.**, 6. Sept. Am Sonntag, 8. Sept., findet hierselbst im Karlshause ein Kongreß sämmtlicher christlichen Gewerkschaften von Mitteldeutschland statt.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

⊙ **Krefeld**, 7. Sept. Die Sitzung wurde gestern Abend 6 Uhr durch den Herrn Oberbürgermeister Geh. Rath Küper eröffnet.

Der 1. Punkt der Tagesordnung lautete: „Abnahme der Rechnung des Kanalbaufonds und der des Straßenbaufonds pro 1898/99. Nach der Rechnungsvorlage betrug der Bestand des Kanalbaufonds aus dem Vorjahre 92,521 M., die Resteinnahme 185 M. und die Einnahme von 1898/99 85,154 M., mithin zusammen 177,860 M. Davon gehen an Ausgaben ab M. 177,724, sodaß der Bestand am 1. April 1899 136 M. beträgt. — Bei dem Straßenbaufonds ist aus dem Vorjahre ein Bestand von 86,332 M. zu verzeichnen, eine Resteinnahme von 4146 M. und als Einnahme aus 1898/99 2678 M. Die Gesammteinnahme beträgt also 92,556 M. Davon gehen ab an Ausgaben 78,279 M., sodaß am 1. April 1899 ein Bestand von 14,277 M. verbleibt. — Die Versammlung genehmigte diese Rechnung.

Der 2. Punkt betraf die Abnahme der Rechnung über den Bau der neuen Krankenhausbaracke. Für diese Baracke waren 71,145 M. bewilligt. Die Kosten betrugen aber nur rund 70,000 M. — Auch dieser Rechnung ertheilte die Versammlung ihre Genehmigung.

Punkt 3: Wahl der Mitglieder und Stellvertreter der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission. Den Mitgliedern war eine Vorschlagsliste unterbreitet. Danach sind zu wählen 36 Mitglieder und 17 Stellvertreter, unter diesen neu 6 Mitglieder und 7 stellvertretende Mitglieder. — Diese Liste wurde einstimmig angenommen. Sie lautet:

I. Voreinschätzungs-Bezirk. a) Mitglieder: Gieren Johann, Porzellanhändler, Königstr. 37. *Tüfers Heinrich, Rohseidenhändler, Elisabethstr. 33. *Bahlmann Friedrich, Droguenhändler, Elisabethstr. 74. b) Stellvertreter: *Knops Paul, Bäckermeister, Neue Linnerstr. 85. *Overhage Wilhelm, Schneidermeister, Neue Linnerstr. 79.

II. Voreinschätzungs-Bezirk. a) Mitglieder: Koenen Heinrich, Spezereihändler, Mittelstr. 35. Longerich Peter, Seidenwarenfabrikant, Karlsplatz 10. Zumbroich Joseph, Eisenwarenhändler, Hochstr. 47. b) Stellvertreter: Böne Paul, Rentner, Prinzenstr. 82. *Wormanns Theodor, Schneidermeister, Karlsplatz 9.

III. Voreinschätzungs-Bezirk. a) Mitglieder: Ewalds Karl, Kolonialwarenhändler, Hubertusstr. 51. Hilbing Wilh., Baumaterialienhändler, Josephstr. 10. b) Stellvertreter: Kog Franz, Rentner, Prinzenstr. 92.

IV. Voreinschätzungs-Bezirk. a) Mitglieder: Haffmanns Mathias, Bäckermeister, Marktstr. 78. Theißen Johann, Ziegeleibesitzer, Marktstr. 158. b) Stellvertreter: Horst Jakob, Inhaber eines technischen Ateliers, Jägerstr. 51.

V. Voreinschätzungs-Bezirk. a) Mitglieder: Hamblock Stephan, Metzger, Neuestr. 50. *Bertling Heinrich, Schmiedemeister, Südwall 51. Neuenhofen Jakob, Riethmachermeister, Oelschlägerstr. 51. b) Stellvertreter: *Scherz Jakob, Buchbindermeister, Garnstr. 74.

VI. Voreinschätzungs-Bezirk. a) Mitglieder: Jansen Karl, Maurermeister, Lüderstr. 7. Möllers Johann, Rentner, Gerberstr. 12. *Weiswinkel Karl, Agent, Tannenstr. 132. b) Stellvertreter: *Pilgers Jos., Maurermeister, Rosstr. 122.

VII. Voreinschätzungs-Bezirk. a) Mitglieder: Roolen Hermann, Weber, Oberbruchemerstr. 47. Hansen Richard, Drechslermeister, Fischelnerstr. 44. b) Stellvertreter: Wollers Johann Lorenz, Wirth, Oberbruchemerstr. 38.

VIII. Voreinschätzungs-Bezirk. a) Mitglieder: Kempelberg Johann, Maurermeister, Gladbacherstr. 88. *Otto Heinrich, Landwirth, Gathstr. 27. b) Stellvertreter: Mansberg Joseph, Bauunternehmer, Gladbacherstr. 71.

IX. Voreinschätzungs-Bezirk. a) Mitglieder: Klein Peter, Bäckermeister, Nordstr. 175. Beckers Johann, Ziegeleibesitzer, Königstr. 242. *Slippers Rudolph, Lithograph, Nordwall 32. b) Stellvertreter: Hoever Franz, Schuhmachermeister, Luth. Kirchstr. 77. *Barlen Friedrich, Uhrmacher und Elektrotechniker, Nordwall 36.

X. Voreinschätzungs-Bezirk. a) Mitglieder: van Ulempt Heinrich, Maurermeister, Nordstr. 103. Wilmsen Karl August, Kartenschlägereibesitzer, Nordwall 117. Rauen Johann, Kleinhändler, St. Tönisstr. 43. b) Stellvertreter: Gamphausen Fritz, Prokurist, Dionysiusstr. 45.

XI. Voreinschätzungs-Bezirk. a) Mitglieder: Giemes Fritz, Landwirth und Ziegeleibesitzer, Inratherstr. 41. Slippers Johann, ohne Gewerbe, Gelderstr. 68. Deutzen Karl, Landwirth, Inratherstr. 317. b) Stellvertreter: *Möres Julius, Weber, Oranienstr. 38.

XII. Voreinschätzungs-Bezirk. a) Mitglieder: von der Linde Karl, Gbenister, Uerdingerstr. 192. Speitmann Eduard, Anstreicher, Louisenstr. 143. Jachemich Peter, Wagenbauer, Rheinstr. 42. b) Stellvertreter: Zinober Heinrich, Polywaarenhändler, Rheinstr. 73. König Wilhelm jr., Schlossermeister, Dampfmühlenweg 25.

XIII. Voreinschätzungs-Bezirk. a) Mitglieder: Grutkamp Heinrich, Schreinermeister, Neue Linnerstr. 53. Schaffels Johann, Fördermeister, Bahnstr. 37. b) Stellvertreter: Boverter Eduard, ohne Gewerbe, Vereinstr. 110.

XIV. Voreinschätzungs-Bezirk. a) Mitglieder: Buschmann Jakob, Weber, Schulstr. 55. Schlinkmann Ernst, Druckereibesitzer, Kronprinzenstr. 75. b) Stellvertreter: Neuer Karl, Viehhändler, Diesemerstr. 47.

Die mit einem * bezeichneten Personen haben der Kommission bisher nicht angehört, sondern sind neu in Vorschlag gebracht.

Der 4. Punkt: Aenderung der Baufluchtlinie an dem Platze vor dem Zusammentreffen der Linden- und der Dreikönigenstraße, wurde in die geheime Sitzung verwiesen.

Der letzte Punkt betraf: Bauten an unfertigen Straßen. Herr Ernst Heydweiller beabsichtigt in der Leuenthalstraße ein altes Haus abzureißen und einen Neubau mit Stall zu errichten. Das Grundstück wird schräg von einer Diagonalstraße durchschnitten. Herr Heydweiller erklärt sich aber bereit, das betr. Terrain abzutreten und die Straßenbaukosten sicher zu stellen. In diese Diagonalstraße aber fällt ein Schuppen und Stall. Der Gesuchsteller gab schriftlich seine Erklärung, die betr. Grundstückspartzellen sofort kostenfrei an die Stadt abzutreten, sobald die projektirte Diagonalstraße offengelegt wird. Kaution für Straßenbaukosten ist geleistet, überhaupt sind alle Bedingungen erfüllt. Die Versammlung genehmigte das Gesuch und trat dann in die geheime Sitzung ein.

In der geheimen Sitzung wurde sodann nach weiteren eingehenden Mittheilungen seitens der Verwaltung die beantragte Aenderung der Baufluchtlinie an dem Platze vor dem Zusammentreffen der Linden- und der Dreikönigenstraße gutgeheißen, selbstverständlich vorbehaltlich des Ergebnisses des durch das Baufluchtlinienfestsetzungsgesetz vorgeschriebenen Verfahrens. Es handelt sich lediglich um das Vorspringen der betr. Linie um 1,40 m. — Sodann kam nochmals der Erwerb des Schürgweges neben dem Bau der Gewerbeschule zur Berathung. Wegen der zu hohen Forderungen der Anfrzenten, welche damals etwa 4000 M. betragen, wurde der Erwerb vom Stadtrathe in seiner letzten Sitzung abgelehnt. Nun ertheilte er die Genehmigung, nachdem die Gesammtforderung auf 2950 M. zurückgegangen war.

* Die Polarreise des Herzogs der Abruzzen.

Der Herzog der Abruzzen ist, wie schon kurz gemeldet, von der Polarreise zurückgekehrt. Die „Stella Polare" ist am 6. Sept. 10½ Uhr in der Troanfjord-Rhede eingetroffen. Weiteren Nachrichten zufolge erreichte der Herzog 86 Grad 34 Minuten. Im Frühjahr starben der erste Maschinist, ein Norweger Namens Stoekken aus Sandefjord, und zwei Italiener. Prinz Ludwig, welcher seine Nordpolarreise am 11. Juni 1899 von Christiania aus angetreten und vom Franz Josefsland aus auf Schlitten gegen den Nordpol vorzudringen gedachte, hat also die Genugthuung, daß seine kühne Forschungsreise von Erfolg gekrönt war. Während einer Uebungsschlittenreise, um Hunde einzufahren, erfroren dem Herzoge zwei Finger, und er mußte deshalb 4 Monate im Zelt bleiben. Seine Gefährten begannen den Vormarsch nach dem Nordpol in drei Abtheilungen am 11. März. Die erste Abtheilung kam nach zehn Tagen zurück, die zweite nach 20 und die dritte nach 105 Tagen. Letztere erreichte 86 Grad 33 Minuten. Die „Stelle Polare" saß 11 Monate im Eise fest; eine Seite des Schiffes ist 1½ Fuß eingedrückt; auch die Maschine hat einen Schaden erlitten. Das Schiff wurde in Tafeleis vom Eise ganz aufs Land geschoben und der Schiffsraum mit Wasser gefüllt. „Stella Polare" wurde zwar ausgebessert, war aber noch immer leck. Aus den beiden Zelten, welche mit geführt wurden, wurde ein Zelt errichtet, über das ein Schiffsegel gelegt wurde. Das ganze Zelt wurde alsdann auf Planken gestellt, welche vom Schiffe losgerissen waren, und mit Segeltuch überdeckt. Außerdem wurde ein mitgebrachter Ofen in dem Zelte aufgestellt. In der ersten Nacht hatte man 7 Grad Kälte, sodaß im Zelt die Stiefel gefroren, später war der Aufenthalt daselbst gut. Das Zelt, das ungefähr 18 Fuß hoch war, wurde dennoch ganz eingeschneit. Vier Expeditionen wurden ausgesandt. Die erste wurde nordwärts gesandt, um Stationen zu errichten. Die zweite Expedition, bestehend aus einem norwegischen Maschinisten und zwei Italienern sollte 12 Tage fortbleiben, kam aber nicht zurück. Die dritte Expedition dauerte 24 Tage, die vierte 10 Tage. Die letzte Expedition erreichte 86 Grad 33 Minuten nördlicher Breite und bestand aus dem Korvettenkapitän Cagni-Gueden und drei Mann. Cagni errichtete Depots für die Verschollenen. Es ist jedoch wenig Hoffnung vorhanden, daß dieselben noch leben. Die wissenschaftlichen Resultate der Expedition sind befriedigend. Gefangen wurden 40 Bären und ein Walroß.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Hamburg**, 7. Sept. Am festlich geschmückten, O'Swald-Quai traf gestern Abend der Lloyddampfer Stuttgart mit 4 Verwundeten vom Iltis und 120 wegen Krankheit in China dienstunfähig gewordenen Mannschaften von den übrigen Schiffen des ostasiatischen Geschwaders ein. Im Auftrage und im Namen des Senats begrüßte Hauptmann Sauer die Ankommenden, die sodann in den Passagierhallen am Grasbrook bewirthet wurden. Die Mannschaften begeben sich morgen theils nach Kiel, theils nach Wilhelmshaven.

W **Hamburg**, 7. Sept. In der gestern abgehaltenen Versammlung der ausständischen Werftarbeiter, woran 2000 Personen theilnahmen, wurde beschlossen, sich nochmals an den Verband der Eisenindustriellen zu wenden, um durch gemeinschaftliche Verhandlung den Ausstand beizulegen. Die Einstellung zugereister Arbeitswilliger auf den hiesigen Werften wird, der „Hamburgischen Börsenhalle" zufolge, täglich größer.

Landwirthschaft und Gartenbau.

-n- Naßfüttern der Pferde ist unvortheilhaft. Allerdings gewinnen die Thiere dabei ein schönes Ansehen, aber sie schwitzen leicht und sind wenig ausdauernd. Auch Magenschwäche ist öfters eine Folge der Naßfütterung. Dazu kommt, daß die Pferde von trockenem Futter viel mehr verdauen als von nassem, bei letzterem geht vieles unverdaut ab und verursacht also unnütze Kosten.

Vermischtes.

* **München**, 5. Sept. Eine der bekanntesten Münchener Persönlichkeiten, der frühere Besitzer des Hackerbräu und frühere Rentner Mathias Pschorr, ist gestern Abend gestorben. Als Wohlthäter der Stadt und der Armen genoß er einen hervorragenden Ruf. Alljährlich schenkte er zu Neujahr 8000 M. für die Armen, und seine große Bavariastiftung sichert eine jährliche Rente von 25,000 M. für wohlthätige Zwecke. Am 27. September, dem Jahrestage der Schlacht bei Auerstädt, soll der Grundstein zu dem von Mathias Pschorr gestifteten Kaiser-Ludwig-Denkmal gelegt werden.

* **Pest**, 6. Sept. Die Polizei verhaftete heute den Dr. Zoltan Takats unter dem Verdacht der Banknotenfälschung. Takats war vor Jahren wegen Hehlerei und einer bei der ungarischen Eskompt- und Wechselbank verübten Unterschlagung zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt und im vorigen Jahre bedingungsweise freigelassen worden. Er ist der That geständig.

* **Glasgow**, 6. Sept. In dem heute ausgegebenen Bericht der Gesundheitsbehörde wird mitgetheilt, daß keine neuen Pestfälle hier vorgekommen sind. Von den unter ärztlicher Beobachtung stehenden Personen wurden zwei entlassen. Man glaubt hier, daß man der Krankheit schnell Herr werden wird.

Briefkasten der Redaktion.

J. Seh., Oppumerstr. Fürst Bismarck hat unseres Wissens nach dem Feldzuge 1870/71 einer offiziellen Feier im Rheinlande nicht beigewohnt, nicht einmal der Enthüllung des Niederwald-Denkmales am 28. September 1883.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

— **Hamburg**, 7. Sept. Das Maximum über 765 mm liegt über den Alpen, das Minimum unter 735 mm über Südwestrußland. In Deutschland herrscht ziemlich kühles, außer im Süden vorwiegend trübes Wetter. Ziemlich kühles, im Süden heiteres Wetter, im Norden stellenweise Regen wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

* **Krefeld**, 7. Sept. In der am Montag stattgehabten Sitzung der Konvention Niederrheinischer Sammetband-Fabrikanten wurde eine weitere Erhöhung der Preise beschlossen. Dieselbe beträgt bei Gwerssatin 3 Pfg per Meter und bei seidener Waare 3 Proz. Die Preise sind jetzt seit einem halben Jahre 20 Proz. gestiegen, eine Erscheinung, die in der ganzen Textilbranche wohl vereinzelt dastehen wird. Die neuerdings beschlossene Preiserhöhung hat, wie dem „Konfekt." geschrieben wird, ihren Grund in den aus allen Ländern einlaufenden großen Ordres; während bis vor einem Monat Amerika der alleinige, allerdings sehr bedeutende Abnehmer des Artikels war, hat England in den letzten Wochen sehr belangreiche Aufträge eingeschickt. Nun sind die neuesten Pariser Modelle alle mit Verzierungen von Sammetband versehen, so daß auch dort und in Deutschland der heute schon große Konsum sich unbedingt noch mehr heben wird. Immerhin ist die augenblickliche Produktion schon eine ganz beträchtliche, da alle vorhandenen Stühle mit vollen Kräften arbeiten. Der ganze Koafum erstreckt sich auf schmale Nummern; hierauf macht die Preisdifferenz pro Karton zirka 10 M. aus.

* **Krefeld**, 7. Sept. Das Niederrheinische Kaufhaus für Manufaktur- und Modewaaren Bartels & Diepenbeck in Cleve ist, wie der „Konfekt." meldet, auf Maria Diening aus Krefeld übergegangen, die es unter der Firma Niederrheinisches Kaufhaus für Manufaktur- und Modewaaren Maria Diening weiterführt.

Berlin, 6. Sept.

Fonds und Staatspapiere.

Deutsch Reichs-Anl.	4	94 70 b	Essener ab IV. V	4	00 00
do. do.	3½	84 80 b	do. 1898	4	00 00
do. do.	3	85 80 b	Köln. Stadtanl. 94	4	90 75 b
Preuß. Kons. Anl.	4	94 40 b	do. do. 96 98	4	90 75 b
do. do.	3½	94 50 b	Rheinprov. Obligs.	4	91 10 b
do. do.	3	85 80 b	do. V. VII	4	91 10 b
do Staats-Schuldsch.	3½	00 00	do. X. XII-XVII	4	91 10 b
Barm. Stadt-Anl.	4	99 50 b	do. IX. XI. u. XIV	4	91 00 b
Krefeld. 1900	4	99 40 b	do. XVIII.	4	91 00 b
Düsseld. Stadtl. 76	4	96 00 b	do. XIX. unk. 1905	4	90 00 b
do. do. 88 89 99	4	00 00	do. XXI.	4	91 00 b
Duisburg 82, 85, 89	4	90 00	Oesterr. Gold-Rente	4	101 00 b
do. von 1898	4	90 00	do. Pap.-Rente	4	99 60 b
Elberf. Stadt-Obllg.	4	99 50 b	do. Silb.-Rente	4	00 00
				4	96 50 b

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen, 6. Sept. Deutsche Bankplätze 122.95. London 25.16½ 25.21. Check London, Mittelkurs 25.20½. Check Paris 100.10 100.22½ pCt. Auszahlung Deutschland (Reichsbank-Giro) 122.95. Wechsel-Diskont 3 Proz. Lombard-Zinsfuß 4 Mk. 123.05. Privat-Wechselzinsfuß 3 Proz.

* Amsterdam, 6. Sept. Wechsel, Paris Check 48.14. 48.10. Reichsbank-Giro 59.10. Deutsche Bankplätze kurz 59.10 3 Mk. 58.10. Petersburg 3 Mk. 125.50.

* Lissabon, 5. Sept. Wechsel Paris 754.50. Gold-Aufgeld 37.

* Wien, 6. Sept. Deutsche Plätze 118.20. Marknoten 118.20.

* Rom, 6. Sept. Wechsel auf Berlin 131.00.

* Mailand, 6. Sept. Wechsel auf deutsche Plätze lang. 131.00 auf Paris lang 106.57½.

* Paris, 6. Sept. Deutsche Plätze 121½.

* Petersburg, 5. Sept. Wechsel auf London 3 Monate 93.85. Paris 3 Monat 37.37½. Berlin 3 Monat 45.80. Ueberl. Berlin 46.27½.

* London, 6. Aug. Deutsche Bankplätze 20.71. Wien 12.55. Petersburg 24½. Paris 25.37.

J. Frank & Cie.

Telephon 582. **Krefeld**, 7. Sept. 1900.

Franko Provision:

			Geber	Nehmer		Nehmer
London	1	L. S.	20.47	20.43	Napoleond'or	16.27
Paris	100	F. S.	81.50	81.20	Souvereign	20.42
Belg. Plätze	100	F. S.	81.35	81.05	amerik. Gold	4.17
Schweiz. „	100	F. S.	81.10	80.80	„ Noten	4.17
Italien. „	100	L. S.			französ. „	81.20
Holland. „	100	F. S.	169.10	168.70	belgische „	81.10
		fl.			holländ. „	168.90
					österreich. „	84.35

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berl. Kurse **netto.** Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen. Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.

Sofortige Auszahlung aller Checks.

An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.

Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Seide.

* Zürich, 5. Sept. Eingeliefert: Organzin 10 Nr. 720 Kilogr. Trame 14 Nr. 1020 Kilogr., Grege 14 Nr. 930 Kilogr. Total. 38 Nr. 2670 Kilogr. Netto verzogen 26 Nr. 1460 Kilogr.

* Zürich, 5. Sept. Eingeliefert: Organzin 3 Nr. 248 Kilogr. Trame 2 Nr. 25 Kgr., Grege 5 Nr. 275 Kgr. Total: 10 Nr. 584 Kilogr.

* Mailand, 5. Sept. Zur Konvention kamen: 167 europäische und 133 ostasiatische Seiden im Gesammtgewicht von 24 145 Kilogr.

* Lyon, 5. Sept. Eingeliefert: 35 B. Organzin, 31 B. Trame, 104 B. Grogen und hat 123 B. gewogen im Gesammtgewicht von 18 237 Kilogr.

Viehmärkte.

Burgwaldniel, 6. Sept. Zum gestrigen Rindviehund Schweinemarkte waren 134 Schweine zugeführt, verkauft 114 Stück. Preis pro Zentner lebende 2.00 M. Nächster Rindvieh- und Schweinemarkt am 3. Okt.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Dortmund, 6. Sept. Amtlicher Bericht. Es wurde ermittelt: Weizen, per 100 Kilo 16.60 Dortmund, ferner 17.10 17.60 M. Duisburg: Roggen 15.85 00 Dortmund, ferner 15.10 16.10 Duisburg. Hafer weiß 0.00, ferner 13.60 14.60 Duisburg. Gerstengrütze 13.45 bis 0.00 Duisburg. Mais 11.10 M. Alles heutigen Marktes. Bezahlt. Handel bei ziemlich gutem Besuch. Umsätze ziemlich gut.

* Amsterdam, 6. Sept. Kaffee. Java vorr. 36. Okt. 34½. Dez. 34½. März 35½. Mai 35½. Juli 36½ fl.

* Amsterdam, 6. Sept. Weizen Mai 184. Roggen Okt. 132. März 133 fl. Rüböl loco 31½. Okt.-Dez. 31½. Mai 00 fl. Leinöl loco 36½. Okt. 00. Sept.-Dez 34½. Jan.-Mai 31½. Juli-Aug. 29½ fl.

Kohlen.

* Düsseldorf, 6. Sept. (Amtl. Bericht.) Kohlen- und Koks-Märkte. 1. Ob- und Flamm-Kohlen: a. Gaskohle für Leuchtgasbereitung M. 12.00 bis 13.00; b. Gewerbekohle 11.50 12.00. c. Gasflamm-Förderkohle 10.25 11.50. 2. Fettkohlen: a. Fettkohle 9.75 10.75. b. beste melirte Kohle 10.75 11.75. c. Kokskohle 10.50 11. 3. Magere Kohlen: a. Förderkohle 9.35 10.25. b. melirte Kohlen 10.25 12.25. c. Nußkohle Korn II (Anthracit) 20.50 24.00. 4. Koks a. d. Ruhr gewaschen 23.00 24.00: b. Hochofen-Koks 22.00 0.00. c. Kuß-Koks, gebrochen 24.00 25.00. d. Brikette 12.15 M. Auf dem Kohlenmarkt überwiegt die Nachfrage andauernd die Forderung.

Oeffentl. Seiden-Trocknungs-Anstalt Krefeld.

Berichts-Uebersicht vom Monat August 1900.

Es wurden conditionirt:

Seiden-Sorten.	Nr.	Kg.
Organzin	161	13911 0
Trame	158	16687 0
Grege	109	8317 0
Schappe	—	—
Baumwoll-Garn	4	375 0
zusammen	512	34290 0

Gegen Kred. 780 Kgr. 5810 0 im August 1899.

Gefördert in:

	Organzin Nr.	Organzin Kg.	Trame Nr.	Trame Kg.	Total Nr.	Total Kg.	
Lombardische Seide	151	11037	49	1368	180	13345	34
Piemontesische „	11	1450	—	—	11	1450	5
Französische „	10	475	—	—	10	475	5
Chinesische „	30	2540	67	4205	103	6745*	30
Japanesische „	3	182	61	3292	64	3534	10
Levantische „	14	1305	—	—	14	1305	4
Diverse Seiden	1	66	1	100	2	166	—
Bouge	—	—	—	—	—	—	—
Schappe	—	—	—	—	109	8347	24
Baumwoll-Garn	—	—	—	—	—	—	—

*) Darunter Canton Organzin Nrod. 10 Kgr. 820
„ „ Trame „ 37 „ 1845
Zusammen Nrod. 37 Kgr. 2675
Parthien bei incl. Kg. 22 = Nrod. 36 = Kgr. 629

Es wurden netto ausgegeben:
22 Ballen Seide = Kg. 558.

Es wurden titrirt:

Seiden-Sorten.	Nr.	Anzahl der Proben.
Organzin	403	10175
Trame	159	4403
Grege	187	4360
Schappe	5	41
Bouggen	3	31
Baumwoll-Garn	5	87
Zusammen	797	19184

Es wurden untersucht:
auf die Kapazität der Gräcke beim Abwinden 31 Kon. Grege = 225 Strähne
„ Haltgehalt 20 Proben,
„ Gleichmäßigkeit 1 „
„ den Fettgehalt — „
„ Drehung 51 Parthien = 540 „
„ Dehnbarkeit u. Stärke 51 „ = 570 „

Der Direktor: Dr. E. Königs.

Futterwerth-Tabelle pro September 1900.

G. & C. Lüders, Futtermittelgroßhandlung, Hamburg.

Preis per 10,000 Stück	Benennung des Futtermittels	Gehalt an verdaulichen Nährstoffen: Eiweiß	Stärke	Fett	Kosten der Futtermittel-Mischung in Pfennigen
M. 950	Reisfuttermehl (No 214) Marke: G. & C. Lüders	12	42	47	119 950 8.0
„ 1600	Hirsekleie	43	8,8	48,2	80 16,00 20.0
„ 1500	Roggenkleie	16	3,9	63,7	84 15,20 18.5
„ 1500	Mehrkornroggenschrot	14	20,0	46,0	115 15,00 13.5
„ 1200	Gerstenschrot	23	7,7	66,1	86 13,90 15.0
„ 1400	Buchweizenschrot	11	7,5	43,8	62 14,80 21.5
„ 1200	Maisschrot	40	5,0	67,5	109 12,50 11.9
„ 1500	Erbsenschrot	24	50,1	49,4	114 15,80 14.9
„ 1600	Fleischfuttermehl	128	0,5	0,3	241 22,00 9.1
„ 1400	Baum wollsaatmehl	80	30,9	15,2	151 14,00 9.3
„ 1300	Erdnußmehl	77	33,2	54,9	174 13,40 7.7
„ 1200	Schmutzkuchen	115	37,5	13,2	148 12,80 8.1
„ 1170	Malzkeimkuchen	32	19,9	44,1	102 11,70 11.0
„ 1000	Rapskuchenmehl	76	24,9	22,9	129 11,50 9.0
„ 1100	Kokoskuchenmehl	62	15,7	16,0	99 13,00 13.8
„ 1450	Leinmehl	21	17,6	31,9	101 14,00 14.4
„ 1080	Palmkernmehl	26	19,0	41,4	102 10,80 10.6
„ 1100	Getreide, Getreideabfälle	56	23,4	42,9	133 11,00 8.3
„ 1000	Getreidefuttermehle	64	11,9	27,2	94 10,00 10.6
„ 1200	Weizenfuttermehl (Weizenpollard)	29	13,8	51,8	93 12,00 13.9
„ 1200	Roggenfuttermehl (Roggenpollard)	23	10,0	51,9	89 12,00 13.8
„ 940	Maizkleie	10	19,1	57,5	86 9,40 10.9
„ 920	Roggenkleie	22	11,5	46,9	80 9,00 11.5
„ 850	Weizenkleie, grobe	24	15,6	42,3	81 9,00 11.8
„ 1150	Weizenkleie	32	11,5	34,2	80 11,50 14.4
„ 600	Erdnußschalenkleie	25	4,5	12,0	41 6,00 14.3

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Förderschule) 7. Sept.

Datum.	Uhrzeit	Barometer auf 0° reduzirt mm	Temperatur Cels.	Temperatur Reaum.	Maximum Cels.	Maximum Reaum.	Wind	Bewölkung
7.	8	761 94	5	—	12	9	W 2	
	2	761 68	7	—	13	10	W 2	
	8	761 85	7	—	13	10	W 2	
8.	8	761 92	0	—	10	8	W 1	

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 7° Cels. (6° Reaum.)
Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2

Kath. Missionen in Indien (Fr. Paulus).

Ung.	M.	2.—
S. L.	„	1.—
Sch.	„	1.—
M. A.	„	1.20
K. S.	„	1.—
J.	„	1.—
A. H.	„	3.—
Ung.	„	5.—
G. J.	„	3.—
Wwe. B.	„	1.—
J.	„	1.—
A. R.	„	3.—
M. W.	„	1.—
Ung.	„	2.—
Ung.	„	1.—
Zum Troste der armen Seelen	„	2.—
M. Y.	„	2.—
In besond. Anliegen	„	1.—
M.	„	1.—
Ung.	„	2.—
G. S.	„	2.—
S.	„	10.—
S. und H.	„	1.—
Karl u. Hubert	„	1.—
Zu Ehren des heil. Joseph	„	1.—
Früher eingegangen	„	262.45
Summa	M.	312.65

Erstes Hamburger
Kaffeehaus
empfiehlt hochfeine 4166
gebrannte Kaffee's,
Spezialität,
pro Pfd. Mk. 1.—, 1.20, 1.60
vorzügliches Aroma, stets frisch.
Niederlage bei
Johannes Becker,
Hochstr. 56, Rheinstr. 110.

Säulen,
Fenster und anderen Bauguß
liefert schnell und preiswerth
Niederrheinisches Eisenwerk, Dülken.
Spezialität:
Roststäbe mit Stahlbahn.

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt. 5711
Lager bei:
Friedrich Olmes.



Backpulver
Puddingpulver
Vanillezucker
Alleinige Fabrikanten:
Bielefelder Cakes- und Biscuit-Fabrik
Stratmann & Meyer,
Bielefeld.
Zu haben bei: **L. Bacher,** Osterath. 8992

Soeben wieder eingetroffen:
MAGGI
Maggi zum Würzen
Maggi's Gemüse- und Kraftsuppen.
Maggi's Bouillon-Kapseln,
Maggi's Gluten-Kakao bei
H. Schicks, Hochstr. 68.

Modes. Lehrmädchen bei freier Station nach auswärts gesucht. 4556
Näheres Roßstraße 189.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, meinen theuern Gatten, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Wilhelm Klüfer

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 64 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, den 6. September 1900.

Die Beerdigung findet Montag, den 10. Sept., Morgens 8 Uhr vom Sterbehause Lindenstr. 42 aus statt, und werden Diejenigen, denen eine besondere Einladung nicht zugegangen sein sollte, hiermit freundlichst eingeladen.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute Morgen 7 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante,

die achtbare

Frau Wwe. Joh. Wallers,

Agnes geb. **Helten,**

in Folge Altersschwäche, gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 87 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Königshof, Duisburg und Kaiserswerth, den 6. September 1900.

Die Beerdigung findet Montag, den 10. Sept. cr., Morgens 8 Uhr vom Sterbehause Oelschlägerstraße 56 aus statt. Die feierl. Exequien sind gleich nachher in der St. Josephskirche.



Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute Mittag 12 Uhr unsere liebe Schwester, Schwiegerin und Tante

Fräulein

Magdalena Hüskes

nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im 48. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten

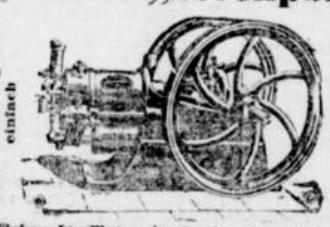
die trauernden Hinterbliebenen.

Hüls, den 6. September 1900.

Vlissinger-Route.
Zweimal täglich nach und von England.
Tag- und Nachtdienst.
Direkte Fahrkarten und Gepäck-Abfertigung nach und von London.
Näheres, sowie Uebernahme von Gütern durch
Charlier & Scheibler,
Speditionsgeschäft, Krefeld.


Grab-Denkmäler,
größtes Lager in Krefeld und Umgegend, empfiehlt äußerst billigst
Hch. Platen,
Krefeld,
Hauptgeschäft: Gladbacherstr. 60, Filiale Friedhofstraße 46—54.
Gleichzeitig empfehle ich mein Lager in
Trittstufen, Fensterbänken Spülsteinen 2c. 2c.

Im Verlage von **Jos. Thum** in Kevelaer erschien
Vertrauliches Leben mit unserem göttl. Erlöser.
Anleitung
zu einem frommen, verdienstvollen Leben zum und im Ordensstande.
Von Abbé Maucourant.
Broschirt M. 1,20; geb. in Kaliko M. 1,80; mit Goldschn. M. 3,25.
Innerhalb Jahresfrist über 65,000 Exemplare.
Das Werk, welches von einer Schwester unseres verehrten Zentrumsführers übersetzt ist, hat ganz hervorragende Rezensionen und Empfehlungen kirchlicher Würdenträger und Ordensoberen.
In allen Buchhandlungen vorräthig.
In Vorbereitung von demselben Verfasser sind:
Fromme Erwägungen über die religiösen Gelübde:
Die Keuschheit. Die Demuth.
Die Armuth. Der Gehorsam.

Engl. Gasmotor **„Stockport“,**
Neue Ventilsteuerung. Neuer Pendel-Regulator. einfach

Selbststarter — Neues Glührohr — Amerikanischer billig.
Gebrauchte Motore in allen Größen, auch leihweise.
Benzinmotore. — Prima Motorenöl. — Elektromotore.
Fabrikanlagen, Transmissionen, schmiedeeiserne Riemenscheiben 2c.
Gust. Schwenzer, Maschinen-Fabrik Telephon 983. 9981

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Rheinland in Neuß a. Rh.
Grundkapital 9,000,000 Mark.
Versichert Immobilien und Mobilien gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschaden zu
festen Prämien
(ohne Nachschußverbindlichkeit), sowie Glasscheiben aller Art gegen Bruchschaden. — Hypothekenausgiebigster Schutz!
Zu jeder Auskunft und Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:
Gustav Krey, Westwall 70, Krefeld.
Max Koch, Steinstraße 99, „
Anton Wirtz, Westwall 75, „
Wilh. Witsch, Fischelnerstr. 53, „
Aug. Jüngerkes, Wilhelmstr. 47, Viersen.
Jos. Ponzelet in Süchteln.

Flotter
Zeichner
mit technischer Vorbildung zum 1. Oktober dieses Jahres gesucht. Eintritt kann auch evtl. früher erfolgen. 4589
Dementsprechende Gesuche mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind an das städtische Elektrizitätswerk zu richten.
Krefeld, 4. Sept. 1900.
Der Oberbürgermeister.

Solider branchekundiger Mann, 35 Jahre, **sucht Stelle als**
Reisender
der Schuh- oder Lederbranche für Rheinland und Westfalen. Offerten unter J. H. 4599 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 Doppel-Schau-Fenster
zu verkaufen. 4625
Näheres Prinzferdinandstraße 117.

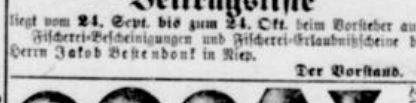
Günstige Kapital-Anlage.
Eine seit längeren Jahren mit bestem Erfolge betriebene
Falz-Ziegel-Fabrik
mittleren Umfanges, in Brüggen (Rhld.), ist **Umstände halber sofort** unter sehr coulanten Bedingungen
zu verkaufen.
Auf Wunsch würde Inhaber derselben mit einem Theil des Kaufpreises auch weiter betheiligt bleiben.
Gefl. Offerten unter T C 4533 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Mann sucht zum 1. Oktober Stellung
auf dem Lager einer Seidenwarenfabrik oder Färberei.
Offerten unter S. 4607 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Starkes treues
Pferd
zu verkaufen 4629
Alte Linnerstr. 15.


„Neptun“
Feuerlösch-Apparat,
Schlauchschoner, 9998
Gartensprenger.
Alleinverkauf für Krefeld:
Ludwig Esters
Evangel. Kirchstraße 7.

Riepkuhlen-Fischerei Aufsichts-Genossenschaft.
Beitragsliste
liegt vom **24. Sept. bis zum 24. Okt.** beim Vorsteher aus. Fischerei-Bescheinigungen und Fischerei-Erlaubnißscheine bei Herrn Jakob Bestendonk in Rieß.
Der Vorstand.


Nieten
für **Kessel-, Brücken-** und **Schiffsbau**
in allen **Dimensionen** und **Kopfformen**
liefert stets prompt u. billig in unübertroffener Ausführung und bester Qualität
Tägliche Produktion über 10,000 Kilo
Schrauben- und Nietenfabrik
Leurs & Hempelmann
in **Ratingen** bei **Düsseldorf.** 4381

Math. Brocker's Buchhandlung,
Telephon 514. Hochstraße 100.
Große Auswahl in
Portemonnaies
zu billigen Preisen.
Neuheiten in Postkarten u. Postkarten-Albums.
Sämmtliche Schreibwaaren.

Dr. Oetkers
Gustin
à 15, 30 und 60 Pfg.
macht feinste Puddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder. Millionenfach bewährte Rezepte gratis.
H. Dietz, Apotheker,
Hauptgeschäft: Hochstr. 119
Filiale I: Ecke Markt- und Breitestraße.
Filiale II: Hochstraße 23, Ecke Mittelstraße.
Filiale III: Sternstraße 8.
Kölner Konsum-Geschäft, Hauptgeschäft Rheinstraße 96—98, Filiale Gladbacherstraße 3.
Johannes Schürmann, Hauptgeschäft, Filiale Rheinstraße 23a.
Hch. Eipelmann, Westwall- und Gartenstraßen-Ecke.
Johannes Becker, Hauptgeschäft Hochstraße 56, Filiale Schwanenmarkt 5.
Peter Weyer, Hülserstraße 45.
W. F. Brimmen. Hauptgeschäft: Gladbacherstraße 17, Filiale: Dießemerstraße.
Peter Trines, Evertsstraße 38.
Otto & Jörgens.
Fritz Fischer, Karlsplatz 18.
Heinrich Tourna, Krefeld, Florastraße 76.
Joh. Pilger, Nord- und Weststraßen-Ecke. 8342
Josephine Kruse, Louisenplatz 6.
Heinr. Lüchters, Hauptgeschäft Marktstraße 43—45, Filiale Neue Linnerstraße 37.

Dallais & Fils
Cognac.
Anerkannt exquisite französ. Marke.
Kostproben gratis bei dem Haupt-Depositeur:
M. Coopmans, Krefeld.

Krankheits-Bescheinigungen
nach dem durch den Herrn Minister für Handel und Gewerbe unter'm 16. Oktober 1899 für sämmtl. Krankenkassen vorgeschriebenen Wortlaut
perforirt in Blocks à 100 Stück mit Quittung,
sind zu haben in der
J. B. Klein'schen Buchdruckerei M. Buscher
Friedrichstr. 41, **Krefeld,** Telephon 354.

Stadthalle.
Eingang: Hubertusstr.
Theater Job-Stadtfeld.
Orig. Kölner Volksbühne.
Heute Freitag,
Anfang 8 Uhr:
Tönnes
auf der
Pariser Weltausstellung
Alles Nähere durch Tageszettel.

Dr. Reinhold
ist von seiner Reise zurückgekehrt.

Ich bin von der Reise zurück!
Dr. Eschbaum,
prakt. Arzt.
Spezialarzt für Hautleiden und Chirurgie. 4548
Albrechtsplatz 9. Fernsprech-Anschluß Nr. 12.
Sprechstunden: 8—9, 11—1, 3—5
Sonntags: 8—9 und 11—1.

Von der Reise zurück.
Dr. Welter,
Neue Linnerstraße 86
am Ostwall. 4581

Ahrweiler.
Hotel Stern. 9617
Altrenommirtes Haus. Neueingerichtet u. vergrößert. Garant. reine Ahr-Rothweine, eigenes Wachsthum aus best Lagen. Anerkannt gute Küche. **Pension.** Größere u. kleine Gesellschaftssäle. Waldreiche Umgebung u. Ausflüge. Fisch- u. Jagd-Gelegenh. Omnibus am Bahnhof.
C. Schmitz, Eigenthümer. Weinhandlung.

Pianino
kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von
Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7379

Haus
Ostwall 161
zu verkaufen.
Näheres im Hause selbst. 3943

Deutsche,
die in **Paris** studirte und **Lehr-Diplom** besitzt, ertheilt gründl.
Unterricht u. Nachhülfe in der französ. Sprache.
Anmeldungen schriftlich oder von 2—4 Uhr Nachm. mündlich **(wochentäglich)** erbeten. 4504
C. Berger, Westwall 113.

20 schwere u. leichte Karrenpferde
sind heute bei mir eingetroffen. **Jos. Hertz,**
M.-Gladbach, Eikenerst. 52.
4641 Telephon 646.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung“ aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger“** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung“ **in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.**

Bezugs-Preis:
Täglich 2 Ausgaben (Mittags- und Abends). Sonntags 3—7 Blätter und Beilagen. Im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.40, monatl. 70 Pfg. Bei der Postvierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 85 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Illustr. Beilage „Bücherwarte". Einzelne Sonntagsnummer zur Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis:
Die Zeile im Hauptredaktionstheile 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Annahme 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: J. V.: Ernst Steinhäuser; für die übrigen redaktionellen Theile: Derselbe. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 499 a. Krefeld, Freitag, den 7. September 1900 (Regina). (Zweites Blatt.) 52. Jahrgang.

12)

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

9. Kapitel.

Der Kontrakt mit dem Hauptmann von Eyken war bald geschlossen und nach einer Stunde verließ Hans Heinrich Allerkamp als wohlbestallter Marketender der ersten Kompagnie des vierten Bataillons der englisch-deutschen Legion das kleine Haus, in dem der Hauptmann wohnte.

„Ihre Tochter geht doch als Ihre Gehülfin mit?" fragte der Hauptmann lächelnd, indem sein Auge mit Wohlgefallen auf der schlanken Gestalt Gesinens ruhte.

„Ja, Herr Hauptmann."

„Fürchten Sie sich nicht vor dem rauhen Soldatenleben, bes Kind?" wandte sich der Hauptmann an Gesinen. „Wir rücken sehr bald aus. Ich höre, unsere Legion soll die englische Armee in Portugal und Spanien verstärken. Mit einer Landung in Deutschland ist es nichts, da ja Oesterreich bereits wieder Frieden geschlossen hat. Wir müssen also in einem fremden Lande kämpfen."

„Ich fürchte mich nicht, Herr Hauptmann", entgegnete Gesine ernst und ruhig. „Auch in einem fremden Lande stehen wir unter Gottes Regiment."

„Aber Sie — ein Mädchen . . .?"

„Ich kann ja leider die Waffen nicht tragen, aber ich kann die Kranken und Verwundeten pflegen und so meinem Vaterlande dienen, Herr Hauptmann."

„Sie sind ein wackeres Mädchen", sprach Herr von Eyken bewegt und reichte Gesinen die Hand. „Wenn Sie einen Freund nöthig haben, dann denken Sie an mich. Ich werde Ihnen helfen, so gut ich kann."

„Ich danke Ihnen, Herr Hauptmann."

„Und nun geht", wandte sich der Offizier an Hans Heinrich. „Rüstet alles zum Abmarsch; wir fahren ab, sowie die genügende Anzahl Transportschiffe angekommen ist, was in einigen Tagen der Fall sein wird. Uebermorgen ist Musterung, da müßt Ihr mit zur Stelle sein."

„Werd' nicht fehlen", entgegnete Hans Heinrich, stolz auf seine neue Würde, grüßte militärisch, machte eine unbeholfene Kehrtwendung und stampfte hinaus, begleitet von Gesinen, während der Feldwebel bei dem Hauptmann zurückblieb.

„Da wären wir ja wieder in Amt und Würden", lachte Hans Heinrich, als er mit Gesinen dem kleinen Wirthshaus Behrendt Prigge's wieder zuschritt. „'s ist ein wunderliches Leben, Gesine, mein Goldkind — aber wenn wir nach Spanien gehen, dann darfst Du uns nicht begleiten, Spanien — ich kenne das Land — 's ist ein Teufelsland — gift'ge Schlangen und vergiftete Dolche . . . nein, nein, dann bleibst Du bei Berendt Prigge."

„Wo denkt Ihr hin, Vater? Ich werde Euch nicht verlassen und wenn die Fahrt nach Amerika ginge."

„Hah, das wär' noch nicht das Schlimmste", brummte Hans Heinrich in den grauen Bart.

Gesinens Auge schweifte gedankenvoll über das grüne Meer und kehrte langsam zu dem flachen Unterlande der Insel zurück, auf dem ein lebhaftes Treiben herrschte. Soldaten, Matrosen und die Helgoländer Männer und Frauen umdrängten die weit in die See hinauslaufende Landungsbrücke, deren Zugang freilich durch einen Wachtposten gesperrt war. Nicht weit von der Landungsbrücke lag die schmucke Brigg, die „Kaptaube", an deren Bord reges Leben bemerkbar war. Mehrere kleinere Fischerboote lagen zur Seite der Brigg. Die Fallreep-Treppen des Schiffes waren herabgelassen und Soldaten und Matrosen füllten nach und nach die Fischerboote.

„Die Besatzung der Brigg scheint ausgeschifft werden zu sollen", bemerkte Hans Heinrich, der die Vorgänge aufmerksam beobachtete.

„Aber seht doch nur, Vater", rief Gesine nach einer Weile erregt, „welch' sonderbare Soldaten dort in dem Kutter Behrendt Prigge's eingeschifft werden!"

„Beim Himmel, das sind weder britische noch Legions-Soldaten — das sind . . . hol' mich dieser und jener, wenn es nicht Soldaten vom Korps des Herzogs von Braunschweig sind! Die schwarzen Röcke — der Tschako mit dem schwarzen Haarbusch . . . Gesine, Mädchen, wohin willst Du?"

Aber Gesine hörte ihren Vater nicht mehr. Mit fliegenden Schritten eilte sie die große Treppe hinunter, welche von dem Oberland auf das Unterland hinabführte, und drängte sich durch die Menge nach der Landungsbrücke. Hans Heinrich Allerkamp blieb nichts anderes übrig, als seiner Tochter zu folgen.

Inzwischen stieß das Boot Behrendt Prigge's von der „Kaptaube" ab und näherte sich der Landungsbrücke. Im Vordertheil des Bootes stand die hohe Gestalt eines Offiziers, der in seiner schwarzen Uniform sich wie eine dunkle Silhouette vor dem lichten, sonnenerhellten Hintergrunde des Meeres und des Himmels abhob. Vielleicht sechs oder acht schwarzuniformirte Soldaten saßen auf den Bänken des Kahnes, die Hände auf die Gewehre gestützt, welche sie zwischen den Knieen hielten, die Blicke fest auf das kleine Felseneiland gerichtet, einen Ausdruck der Erwartung und der Befriedigung zugleich auf den wettergebräunten Gesichtern.

Behrendt Prigge saß am Steuer, Peter Haas und noch ein Helgoländer Fischerbursche führten die Riemen.

„Hipp, hipp, hurrah! Die Schwarzen des Herzogs von Braunschweig!" rief die Menge am Ufer, als das Boot mit leisem Knirschen sich mit der Bordwand gegen die Eichenbalken der Landungsbrücke legte.

„Hipp, hipp, hurrah!" erschallte der Ruf der Menge und alles drängte sich gegen die Brücke, so daß der rothrockige Doppelposten die Bajonette kreuzen mußte, um die Brücke frei zu halten.

„Vater", flüsterte Gesine mit bebender Stimme, „erkennt Ihr den Offizier, der im Bug des Bootes steht?"

„Wenn mich meine alten Augen nicht täuschen, so sollt' ich den Mann schon gesehen haben . . . wahrhaftig!"

„Vater, es ist Kapitän von Helmholtz . . ."

„Mädchen, Du hast recht!"

Ungestüm drängte der alte Mann sich vor, bis er dicht vor dem Posten stand.

„Halt! Zurück!" rief dieser.

„Laßt mich durch, Mann, ich muß den Offizier der Schwarzen da sprechen . . ."

„Geht nicht an! Zurück da . . ."

Währenddem hatten die Soldaten das Boot verlassen und standen nun, auf ihre Büchsen gelehnt, auf dem Landungssteg, indeß Kapitän von Helmholtz mit einigen englischen Offizieren sprach.

Welch ein Unterschied zwischen den schwarzen Kriegern des Herzogs von Braunschweig und den rothröckigen britischen Soldaten. Man sah den Schwarzen die Strapazen, Gefahren und Mühseligkeiten des Feldzuges nur zu deutlich an. Haar und Bart verwildert, die Wangen fast schwarz gebrannt von der Sonne, verwittert durch Wind und Regen, in den tief in den Höhlen liegenden Augen lodernde Gluth, um die Lippen ein stolzes, trotziges Lächeln! Die Uniformen verstaubt, zerrissen, oftmals nothdürftig geflickt; die Schuhe zerfetzt, einige der Soldaten waren sogar ohne Schuhwerk und gingen in bloßen Füßen. Das war der Krieg — hier auf dem durch das Meer geschützten Eilande war der Frieden — die Soldaten wohlgenährt, in blanken, blitzenden Uniformen und helleuchtenden Waffen — aber der Staub, der Schmutz, welcher die schwarzen Krieger bedeckte, die Risse, welche ihre Uniformen zeigten, die hageren Wangen, die lauernden, hungrigen Blicke, die trotzigen Lippen — es waren Ehrenzeichen, die sie sich im Kampfe um des Vaterlandes Freiheit und Ehre erworben hatten. Niemand wagte dieser Zeichen eines heißen Kampfes zu spotten. Jeder blickte mit scheuer Ehrfurcht auf sie, jeder ehrte in ihnen die deutschen Männer, welche Gut und Blut, Leben und Ehre für ihr Vaterland eingesetzt hatten.

Gesine erbebte, als sie die schwarzen, kriegerischen Gestalten erblickte. Wenn Karl sich unter ihnen befände?! Ein stolzes Gefühl quoll in ihrem Herzen empor. Auch er trug dieses schwarze Ehrenkleid! Auch er trug die Ehrenzeichen dieses Freiheitskampfes! Auch ihm galten die Hochrufe der begeisterten Menge! Und er liebte sie! Sie war es gewesen, die ihn in diesen heiligen Kampf gesandt! Ihr Wort hatte die Flamme in seinem Herzen entzündet, die ihn zum Kampfe für das Vaterland geweiht!

Jetzt schulterten die Soldaten ihre Büchsen und setzten sich, Kapitän von Helmholtz mit den englischen Offizieren an der Spitze, in Marsch.

„Kapitän von Helmholtz!" rief da Hans Heinrich mit dröhnender Stimme, daß sich der Offizier erstaunt umblickte. Dann flog ein Lächeln über sein schönes, kriegerisches Gesicht, als er den alten Fährmann vor dem Posten stehen sah, wie er den verwitterten Südwester über den Kopf schwang. Rasch trat er auf ihn zu.

„So erkennt Ihr mich wieder, Hans Heinrich Allerkamp?" fragte er und streckte dem Alten die Hand entgegen.

„Würd Sie unter Tausenden wiedererkennen, Kapitän," entgegnete Hans Heinrich, kräftig in die Hand einschlagend, „Willkommen auf Helgoland, Kapitän! Und hier steht noch Jemand, welcher Sie begrüßen möchte . . ."

„Fräulein Gesine . . .?"

„Herr Kapitän . . ."

Krampfhaft umklammerte Gesine die Rechte des Offiziers, der mit der linken Hand ihr liebreich über den blonden Scheitel strich.

„Behrendt Prigge hat mir schon von Ihnen und Ihrem Vater erzählt", fuhr der Kapitän freundlich fort, „und wenn ich eine freie Stunde habe, dann komme ich zu Ihnen und erzähle Ihnen von unseren Erlebnissen und von Ihrem Freunde Karl Ahrendt . . ."

„So lebt er?!"

(Fortsetzung folgt.)

Volkswirthschaftliches und Soziales.

Berlin, 5. Sept. Die Zahl der Streiks im Jahre 1899 hat nach der Generalkommission der Gewerkschaften 976 betragen gegen 985 im Jahre 1898. Für die Bauarbeiter und Tapezierer sind keine Angaben gemacht, so daß also thatsächlich die Zahl etwas höher ist, denn in beiden Gewerben haben Streiks stattgefunden. Betheiligt waren an den Streiks 100,779 Personen gegen 60,162 im Vorjahre, also gegen 40,000 mehr. Betheiligt waren 40 Gewerbe, die Dauer betrug 3976 Wochen, der Kostenaufwand 2,627,119 M. Die meisten Streiks wiesen die Maurer auf, nämlich 202 mit 29,391 Betheiligten und 708½ Wochen Dauer. Dann kommen die Holzarbeiter mit 132 Streiks, 14,031 Betheiligten und 522 Wochen Dauer, die Zimmerer mit 131 Streiks, 3754 Betheiligten, 403 Wochen Dauer; die Metallarbeiter mit 123 Streiks, 9077 Betheiligten, 642½ Wochen Dauer. Die Textilarbeiter hatten 20 Streiks mit 10,379 Betheiligten und 97 Wochen Dauer. Als erfolgreich werden 524 (53,7 Proz.), als theilweise erfolgreich 205 (21 Proz.), erfolglos 213 (21,8 Proz.) bezeichnet, während bei 34 (3,5 Proz.) den Ausgang unbekannt war. Lohnbewegungen, die ohne Arbeitseinstellung erledigt wurden, sind nicht mitgezählt. Als Angriffsstreiks werden 542 — 55,5 Proz. aller Streiks mit 63,193 Betheiligten, 2193 Wochen Dauer und 1,924,695 M. Ausgaben, als Abwehrstreiks 430 — 44,5 Proz., mit 27,570 Betheiligten, 1764 Wochen Dauer und 852,867 M. Ausgaben gezählt. Diemeist n Angriffs- wurden um Lohnerhöhung und Arbeitsverkürzung geführt. Bei den Abwehrstreiks wurden die meisten zur Verhinderung einer Lohnherabsetzung unternommen. Wegen Aussperrung fanden 41 Streiks mit 11,815 Betheiligten statt. Von den Kosten wurden 2 016,157 M. aus den Kassen der im Streik befindlichen Organisationen entnommen. Aus dem Auslande kamen nur 7079 M. Wegen Streikvergehen wurden 191 Personen mit 18 Jahren 7 Monaten 2 Wochen und 2 Tagen Gefängniß 4 Wochen Haft und 911 M. Geldbußen bestraft. Außerdem erhielten 9 Personen 5½ Wochen Haft und 115 M. Geldstrafe wegen groben Unfugs und 44 Personen 2 Wochen Haft und 405 M. Geldstrafe wegen Uebertretung von Polizeivorschriften. Die Statistik ist indessen nicht vollständig, weil von den Holzarbeitern, Lederarbeitern und Textilarbeitern keine Angaben über Bestrafungen gemacht wurden. Wegen Körperverletzung und Mißhandlung fanden 4, wegen Nöthigung 9, Beleidigung 21, Drohung 12 Bestrafungen statt. Die Maurer hatten allein 118 Bestrafte; hierbei ist aber der Grund der Bestrafung nicht angegeben. Nur bei 81 Streiks = 9,9 Proz. kamen Bestrafungen vor, bei der großen Mehrzahl also nicht.

Rheinland und Westfalen.

* **Barmen**, 6. Sept. In den Hauptsitzungen bei der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen in Barmen am 24. und 25. September werden folgende Gegenstände zur Berathung kommen: 1. Die auf Veranlassung des Reichsamtes des Innern durch den deutschen Landwirthschaftsrath im Jahre 1899 veranstaltete Enquête über die Rentabilität typischer Landwirthschaftsbetriebe und ihre Ergebnisse für die Rheinprovinz. Berichterstatter: Dr. Oldenburg-Bonn. — 2. Wirthschaftsorganisatorische und ackerbautechnische Maßnahmen zur Abwendung von landwirthschaftlichen Nothständen bzw. Abschwächung von Schäden als Folge anhaltend ungünstiger Witterung, wie sie beispielsweise im Frühling des laufenden Jahres wiederum aufgetreten ist. Berichterstatter: Rittergutsbesitzer Dr. de Weerth zu Vettelhoven. — 3. Organisation und Hebung des Milchabsatzes in der Rheinprovinz. Berichterstatter: Molkerei-Instruktor Swarz in Bonn.

(*) **Velbert**, 6. Sept. An dem Neubau der evangelischen Pastoralhäuser an der Kurzestraße ereignete sich ein schwerer Unglücksfall durch den Bruch eines Gerüstes. Hierbei stürzten zwei Stuckateure so unglücklich herunter, daß einer sofort starb und der andere schwer verletzt zum Krankenhause geschafft werden mußte. Die beiden Verunglückten, welche in Diensten des Herrn Recs standen, waren Brüder. Wem die Schuld an dem Unglücksfalle beizumessen ist, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Vermischtes.

* In Oberammergau wird nichts davon verspürt, daß die Fremdensaison mit Beginn des Herbstes zu Ende geht. Der Andrang zu den Passionsspielen ist womöglich noch stärker als bisher. Man kommt im heurigen Passionsspieljahre auf fast 50 Aufführungen, während 1890 nur 40 stattfanden; das gibt ein Fünftel Einnahmen mehr für die Bahnen und für das Passionsdorf, das jetzt schon über 200,000 Besucher hatte. Man spricht davon, daß die Gemeinde ein Gesuch an den Prinzregenten richten will, damit noch bis über die Oktoberfestwoche die Passionsspielaufführungen fortgesetzt werden dürfen.

Litterarisches.

X. H. Reiter's Handbuch der katholischen Presse Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz, Luxemburgs und der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Zweite Auflage. Essen-Ruhr, Fredebeul & Koenen. 1 M.

Das vorliegende Büchlein gibt einen interessanten Ueberblick über den Aufschwung der katholischen Presse in den auf dem Titelbilde genannten Ländern. Es enthält die unter vielen Schwierigkeiten beschafften allerneuesten Angaben über Auflage, Erscheinungsweise, Ort des Erscheinens, Verleger, Abonnements- und Insertionsweise sämmtlicher katholischer Zeitungen, Zeitschriften und Kalender. Daraus folgt, daß das Büchlein sehr geeignet ist, „den Redakteuren, Verlegern und Schriftstellern sowie dem inserirenden und litterarfreundlichen Publikum zu dienen". Es ist eine wahre Freude, bei der Durchsicht der „Statistik der katholischen politischen und kirchlich politischen Presse" (S. 2—45) zu bemerken, daß dieselbe sich eine wirklich Achtung gebietende Stellung errungen hat. Für Fachleute belehrend und anregend, für den praktischen Gebrauch in die sorgfältige Zusammenstellung und übersichtliche nach Materien geordnete Rubrizirung der „Fachschriften" (S. 46—87). In reicher Auswahl finden wir hier Theologie, Völker- und Länderkunde, Staats- und Rechtswissenschaft, soziale Frage, Naturwissenschaft, Geschichte, Pädagogik, Kunst und kirchliche Musik, Jugend- und Vereinslitteratur. — Bei der Reichhaltigkeit auf dem Gebiete der katholischen Kalenderlitteratur (S. 93—106) wäre es eine Schande für Katholiken, wenn sie noch schlechten Kalendern den Eingang in ihr Haus gestatten wollten. — Das schöne Büchlein von Reiter ist nicht nur ein Handweiser auf dem Gebiete der katholischen Presse und Litteratur, sondern es richtet auch an die Katholiken die Mahnung, diese zu unterstützen, durch Kaufen, Abonniren, Inseriren und Korrespondiren.

Handel und Verkehr.

Berlin, 6. Sept. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.55 b	Kopenhagen	8 Tage	112.05 b
	2 Monate	83.80 B	Petersburg	8 Tage	215.95 B
Madrid	14 Tage	63.15 b		3 Monate	213.00 B
	60 Tage	—	Warschau	8 Tage	216.15 b

Weitere Wechselpreise siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abend-Ausgabe.

Hypotheken-Pfandbriefe.

4% Ostpr.-Pfd. unk.	4	98.75 b	Pr.Comm.-Obl. 87/91	3½	91.20 b
" " unk 1905	3½	90.75 b	" 1896 unk 1908	3½	91.50 b
" " unk 1905	3½	91.00 b	" Ostp. XV-XVIII	4	98.70 b
Pomm. 4% 1904 uk.	4	98.25 b	" XIX-XX	4	98.30 b
1906 uk.	3½	90.70 b	" Pfd. XVII 1905	3½	91.10 b
Preuß. 4% 1 . II	4	113.75 B	" " XVIII 1908	3½	91.30 B
" " III.	3½	107.60 B	" " XVIII 1908	4	100.00 B
" " XIII	4	98.90 B	" " XIX 1909	4	100.00 B
" "	3½	91.50 B	Rhein. Ostp.-Pfdbr.	3½	90.70 B
Preuß. Ritt.-Pfd 88/89	4	99.50 b	unk. 1904	3½	90.70 B
" 1890 unk 1900	4	98.70 b	Westf. Bod.-Kr. 1904	4	99.10 B
" 1894 unk 1900	3½	90.00 B	" " 1905	4	99.00 B
" 1896 unk 1906	3½	90.50 B	" " 1907	3½	91.80 B
" 1899 unkündbare	4	100.00 b	" " 1908	4	100.00 B

Industrie-Aktien.

Accumul. Boese	11	124.00 bB	Hamburg. Packetf.	5	120.00 b
Allgem. Elektrizität	10	220.50 bB	Hütt.-Walzen	0	87.30 b
Bank f. Brh. u. Ind.	0	50.00 B	Ilse & Co.	0	349.00 B
Bismarckhütte	0	252.80 bB	Kapsler Trefb. Nr. A.	0	122.75 bB
Concord. Bergw.-G.	0	200.25 bB	Niederrh. G. Spier	0	162.25 B
Concordia Spinnerei	12	205.50 bB	Nordd. Lloyd (100)	0	108.30 b
Continentalhütte	0	350.00 b	Rhein. Chamotte	0	159.10 bB
Dannenbaum-Zeche	0	101.25 bB	Rhein.-Westf. Kalkw.	0	111.80 B
Deutsche Gas-Glühl.	0	201.00 B	Schuckert Elektr.-Act.	15	193.40 bB
Dortm. Act.-Brauerei	0	000.00	Stollwerg Zinkh.-A.	0	83.20 b
" Germ.-Brauerei	0	192.00 bB	Stolb. Zink H.-A.	0	143.00 b
" Löwenbrau	13	225.00 B	Tuchf. Aachen 12½	5	65.50 bB
" Union-Brauerei	0	000.00	U. Köln.-Rottw. Pulv.	0	192.50 B
Dynamite Trust	0	152.00 b	Vorm. Spinn. Stolzel	0	000.00
Eschweiler Bergw.	0	227.25 bB	Westf. Draht-Ind.	0	147.00 bB
" Silesia	0	176.00 bB	Westf. Stahlwerke	0	000.00
Gel. Eisenbr. Unterm.	0	128.00 bB	Wittener Gußstahl	0	203.75 bB
Gesenkschmied Mulch.	0	151.25 B	Worms-Xeroxer	7½	128.50 bB
Hagen. Gußstahl	0	92.00 bB			

Bank-Aktien.

Koch. Diskonto-Ges.	0	126.75 B	Essener Kredit-Anst.	0	139.00 bB
Amsterdamer Bank	0		Köln. Wechslerbank	0	101.50 B
Bank f. elektr. Unter.	0	124.00 B	Mülheimer Bank	0	102.75 B
Barmer Bankverein	0	000.00	Niederr. Kred.-Anst.	0	123.00 bB
Berg.-Märkische	0	122.25 B	Pomm. Hyp.-B. A.-G.	0	127.00 B
Berg.-M. Ind.-Akt.	0	147.75 B	Preuß. Bodenkr.-B.	0	137.50 B
Berl. Disk.-Bank	0	000.00	" Ser.-B.-Pfdbr.	0	137.40 B
" Handelsverband	0	104.90 bB	" Hyp.-Akt.-Bk.	0	98.80 B
Deutsch. Eff. u. W.-B.	0	104.00 B	" Pfandbr.-Bk.	0	28.90 B
" Genoss.-Bank	0	120.75 B	Reichsbank	0	141.10 bB
" Bauverein	0	107.10 B	Rhein. Hyp.-Bk.	0	155.50 B
Dortm. Bankverein	0	123.50 bB	Rhein. Westf. Bodenk.	0	98.60 bB
Düsseldorfer Bank	0	124.25 B	Schaaffh. Bankv.	0	129.80 bB
Elberfelder Bank	0	121.50 B	Schlesisch. Bankv.	0	44.25 B
	0	123.50 bB	Westdeutsche Bank	0	119.70 B
			Westfäl. Bank	0	114.30 B

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften.

A.-G. f. Mont.-Ind.	0	00.00	Horder Hütte	0	98.00 B
Allg. D. Kleinbahn	4	101.30 B	Kruppsche	0	99.50 B
Dortmunder Union	0	95.90 B	Laurahütte	0	98.25 B
	0	110.00 B	Nordd. Lloyd	0	00.00
Düsseld. Draht-Ind	0	94.40 B	Ng.-Westf. Kalkwerke	0	000.00
Elberf. Farbfabrik	0	000.00	Schaffer & v. O.	0	00.00
Gelsenkirchener	0	000.00	Schuckert Elektr.	0	92.40 bB
Harpener	0	98.40 B	Siemens & Halske	0	98.40 bB
	0	97.25 B	Westf. Draht-Ind.	0	00.00

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	0	132.0 b	Gotthardbahn	0	140.80 B
Deutsche Kleinbahn	4½	125.50 bB	Italien. Südbahn	0	152.50 B
Dortm.-St.-Ensch.	0	129.90 b	" Mittelm.	0	99.25 b
Lübeck-Büchen	0	140.50 B	Jura-Simp. ung. Obl.	4	90.20 bB
Gelsenkirchener	0	000.00	Luxemburger	0	00.00
Harpener	0	97.25 B	Ung. Ga.-Heinr.-Bahn	0	111.80 b
Lanada-Pacific	0	87.20 b	Schweiz. Centralb.	0	146.80 B
North. Pacif. 6.-A.	0	72.80 b	" Nordostb.	0	89.10 B
			" Unionb.	0	82.40 B

Seide.

* **Krefeld**, 6. Sept. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen: 34 Nrs. 2585 Kilogr. Vom 1.—6. Sept. 101 Nrs. 5818 Kilogr. Total: 135 Nrs. 8403 Kilogr.

* **Elberfeld**, 6. Sept. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert 15 Nrs. 789 Kilogr. Vom 1.—5. Sept. 39 Nrs. 2888 Kilogr. Total: 54 Nrs. 3677 Kilogr.

Baumwolle.

* **Bremen**, 6. Sept. Upland. middl. greifbar 57 Pfg.

Viehmärkte.

* **Wittlich**, 4. Sept. Viehmarkt. Zutrieb gut. Großvieh Gesammtzahl 548 Stück 1. Qual. 600-750 M. 2. 360-600. 3. 180-240. fette Milchkühe ohne Kalb 210-285 M. Kälber 24-45 M. Zuchtkälber im Alter bis zu 2 Jahren 75-200 M. Ochsmilchkälber im selben Alter 75-180 M. 6- bis 8-Wochenferkel 10.50-24.00 M. 1½-Wochen alte 45-90. Schlachtwaare 48-100 M. Besuch gut. Großvieh 21-30.00 M., Zuchtschweine im Alter bis 12 Monat 33-45. größere Kühe, Zug- und Schlachtvieh. Nächster Markt am Dienstag, 18. Sept.

Metalle.

* **Hamburg**, 6. Sept. Gold in Barren per Kilogr. 2788 Br., 2784 Gd., Silber in Barren per Kilog. 85.25 Br. 84.75 Gd. * **Gisleben**, 6. Sept. Mannsfelder Kupfer-Kupfer 157.160 M. die 100 Kilo ab Bahnstation Hettstedt für das 4. Quartal 1899.

* **Amsterdam**, 5. Sept. Banka-Zinn vorr. fl. 82½. Okt. 80½. Billiton vorr. 82½. Dez. 78½ fl.

* **London**, 5. Sept. Kupfer, Chili Bars, good ord. brands 6. 73.6. Zinn, Straits 136.10. Blei, span. 17.13.9. Zink, schles. ord. brands 18.17.6. * **Glasgow**, 5. Sept. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 76.6½. Warrants Middlesborough 72. Hämatit 81.3 Sh.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Rücklagen ca. M. 4,000,000. — Krefeld, 6. Sept.

Wechsel.

		Brief	Geld	Geld-Kurse	Neuw.
Amsterdam / Rotterdam	100 Gulden	169.10	168.70	Souvereigns	20.40
Antwerpen / Brüssel	100 Frc.	81.35	81.05	englische Noten	20.41
London	1 L.	—	—	20-Frc.-Stücke	16.22
do.	1 L.	20.47½	20.43½	Imperials	16.22
Paris	100 Frc.	—	20.24½	französ. Noten	4.66
do.	100 Frc.	81.50	81.20	belgische	81.10
Italien. Plätze		—	—	holländ.	81.00
		76.65	76.05	amerikan. Gold	169.70
do.		—	—	do. Noten	4.16
Schweiz. Bk. 100 Frc.		81.10	80.80	Oesterreich.	4.16
				Schweizer.	80.75

Uneingeschränkte Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Deponenten („Safes").
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 6. Sept. Getreide. Weizen alter 1. Qual. 16.70 bis 16.20, 2. 15.70 M., Weizen neuer 1. Qual. 16.20, 2. 15.00, 3. 14.00 M. Roggen neuer 1. Qual. 14.40, 2. 13.00, 3. 12.00 M., alter 15.00 M. Kartoffeln 3.00-4.00. Heu 3.40-3.90. Stroh 4.40 M. Die 50 Kilo 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Sack) 62.75 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 64.25 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 106.00 M. Eier per Mandel 5.20 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier per Stück 2.00 M. — Kreis Neuß. Qual. 27.75, 2. Qual. 26.75 M. — Neuer Hafer 1. Qual. 12.80, 2. Qual. 11.80 M.

× **Xanten**, 6. Sept. Getreide. Es notirten gestern Weizen 15.69 M., Roggen 14.69 M., Buchweizen 0. Hafer alter 0.00 M. 6.—, Stroh 3.20 M. die 100 Kilo. Butter 1.10 00 M. pro Pfd. Eier 12 St. 0.93-0.00 M., 5 Kilo Brod 0.88 M. Kleesamen (Inc.) 00 bis 00 Pfg. per Pfd.

× **Xanten**, 7. Sept. Dem gestrigen Wochenmarkte waren zugeführt 4800 Pfd. Butter und 2300 Dtzd. Eier. Die Butter wurde mit M 1.05-1.15 bis 48 Pfg. pro Pfd. Hühner 1.20-1.40 M., junge Hähnen 0.50-0.70 M. Junge Schweine 0.00 pro Paar. Nächster Markt: Donnerstag.

* **Magdeburg**, 6. Sept. Rohzucker. 88% 00.00-00.00. gem. Raffin. mit Faß 28.80. gem. Melis I mit Faß 28.30 bis 11.60 Br., Okt. 9.92½ Bz., 9.90 Gd., Nov. 9.70 Br., 9.67½ Gd., Dez. 9.72½ Gd., 9.75 Br., Jan.-März 9.82½ Gd., 9.87½ Br.

* **Bremen**, 6. Sept. Petroleum vorr. 7.45 Br.

* **Hamburg**, 6. Sept. Weizen hiesiger 152-158, Roggen mecklenb. 144-153, südrussischer cif Hamburg 107-112, loco 109-114. Mais 115½. Petroleum Stand. weiß 7.35.

* **Hamburg**, 6. Sept. Rübenrohzucker 1. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Sept. 11.57½ Okt. 9.95, Nov. 9.72½, Dez. 9.75, März 9.92½, Mai 10.05.

* **Hamburg**, 6. Sept. Kaffee, Sept. 39¼ G., Dez. 40 G., März 40½ G., Mai 41 Pfg. G.

* **Antwerpen**, 6. Sept. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Typ. loko 19¼, 19¾ Br., Aug. 19¾ Br., Sept. 19½ Br., Okt.-Dez. 19¼ Br.

* **London**, 5. Sept. 96% Java-Zucker 12½, Rüben-Rohzucker loko 11 Sh. 4½ D.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller